



**Preziosen**

Einen Quell von Schätzen stellt die Handschriftenabteilung der UB dar. Zwei wertvolle Neuerwerbungen sind jetzt dazu gekommen. Seite 3



**Playback**

Ein Theater erobert die Welt: Der Begründer der Bewegung, Jonathan Fox, wurde an der Uni Kassel mit dem Ehrendokortitel ausgezeichnet. Seite 5



**Pay more?**

Das Semesterticket muss jährlich neu verhandelt werden. Was darf eine angestrebte Ausweitung nach Fulda kosten? Seite 6

**Mit Beruf und Kind**

Die Ortsauswertung der 18. Sozialerhebung für Kassel

51 Prozent der Studierenden an der Uni Kassel sind Frauen, 10 Prozent haben Kinder und für jeden dritten Studierenden ist das Studium nicht die erste Ausbildung. Das sind nur einige wenige Auskünfte, die die dritte umfassende Ortsauswertung der 18. Sozialerhebung hervorgebracht hat.

„Die Ergebnisse der Ortsauswertung zeigen neben Fakten, die im bundesweiten Trend liegen, auch markante Besonderheiten auf, die die Kasseler Studentinnen und Studenten von denen anderer Universitäten unterscheiden“ erläutert Christina Walz, die Geschäftsführerin des Studentenwerks Kassel.

Tatsächlich ist beispielsweise die Zahl der Studienanfänger mit einer bereits abgeschlossenen Berufsausbildung, im Vergleich mit dem Bundesgebiet um 17 Prozent höher. Diese Werte spiegeln sich auch in dem Durchschnittsalter der Studierenden wieder: sie sind etwas älter (25,4 Jahre) als die bundesweit Befragten (24,9 Jahre). Die Studentinnenquote an der Uni Kassel liegt drei Prozent über dem bundesweiten Durchschnitt, genauso die Zahl der Studierenden mit Kindern. „Die Ortsauswertung ist für uns einer der wichtigsten Bausteine, um den Studierenden zuvorkommen und daraus Schlussfolgerungen für unsere Angebote und Servicestellen zu ziehen“, betont Christina Walz.

**Finanzen**

Mit ihren Einnahmen liegen die Kasseler „Normalstudenten“ (Studierende im Erststudium, die nicht bei den Eltern wohnen) etwas unter dem bundesweiten Durchschnitt. Die Gesamteinnahmen betragen 732 Euro pro Monat (im Vergleich: Bundesgebiet 770 Euro). Auffällig ist der Rückgang der Einnahmen um 17 Euro bei Studierenden der Uni

Kassel im Vergleich zum Jahr 2003. Zwar kann das beispielsweise durch die niedrigeren Mietkosten im Kasseler Raum kompensiert werden, nicht desto trotz sind die Zahlen ein Zeichen für erschwerte Lebenssituation der Studierenden. Die Steigerung von Lebensunterhaltungskosten sowie die deutlich abnehmende Erwerbstätigkeit der Studis, verschärft das Gefühl der allgemeinen Unsicherheit.

**Was tun?**

Um der ortsspezifischen Lage der Studierenden aktiv entgegenzutreten, wurde beispielsweise eine Finanzierungsberatungsstelle in Zusammenarbeit mit der Universität eingerichtet. „Die halbjährige Bilanz bestätigte sehr große Nachfrage“, ergänzt Brigitte Schwarz, Pressesprecherin der Studentenwerks Kassel. Auch die neue Kita am HoPla, die ab Mai Betreuung für Studierendenkinder unter drei Jahren anbietet, gehört zu diesen Maßnahmen. Angestrebt wird auch eine verstärkte Verknüpfung von einzelnen Serviceeinrichtungen, d.h. sollte eine Studentin/ein Student kein BAföG mehr bekommen, wird sie/er automatisch an eine andere Beratungsstelle weitergeleitet, die nach anderen Wegen der Finanzierung sucht.

Für die Ortsauswertung des Kasseler Studentenwerks wurden 399 Studentinnen und Studenten befragt. An der bundesweiten 18. Sozialerhebung haben 16.590 Studierende teilgenommen. Die Sozialerhebung ist eine im internationalen Vergleich einzigartige Langzeituntersuchung und wird alle drei Jahre durchgeführt. Bereits 1951 fand die erste Befragung statt, die eine Auskunft über die soziale und wirtschaftliche Lage der Studierenden in Deutschland liefert hat. A. Czajkowska

**Die Universität schafft Raum**

Am HoPla entsteht Platz für Seminare und für Kinder



Blick auf eine von mehreren Unibaustellen: Noch im Mai sollen die Containerbauten bezugsfertig sein. Foto: Machill

Vier Containerbauten entstehen zurzeit nördlich der Moritzstraße, die die Raumsituation der Universität Kassel entlasten sollen. Drei von ihnen schaffen auf einer Fläche von insgesamt fast 1200 m<sup>2</sup> Raum für Seminare und einige Büros für studentische Tutoren. Durch bewegliche Zwischenwände können die Räume für Belegungen zwischen 15 und 80 Personen eingerichtet werden. Im vierten Container (nicht im Bild) wird auf einer Fläche von rund 200 m<sup>2</sup> unter der Regie des Studentenwerks eine Kinderbetreuung mit Tagesmüttern eingerichtet. Die Semi-

narbauten sollen in der zweiten Maiwoche bezugsfertig sein. Langfristig stehen sie auch als Ausweichquartier zur Verfügung, wenn die Universität bei den in den nächsten Jahren anstehenden Neu- und Umbauten Raum bei Umzugsmaßnahmen benötigt. Die Gesamtkosten für die Container belaufen sich auf 1,28 Mio. Euro, von denen rund 1 Mio. aus dem regulären Haushalt der Universität stammt, der Rest aus Studienbeiträgen. Für Diskussion sorgen die Bauten derweil im Ortsbeirat, der von der Stadt Kassel nicht in die Planung einbezogen worden war. p

**„Ein bisschen mehr nach links ...!“**



Nach der Zeugnisausgabe und vor dem Eintritt in das Leben steht der Fototermin. So auch für 48 Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs Maschinenbau nach ihrer Feierstunde am 11. April. Foto: Strätz, FB 15

**Erfolgreich für Uni und Region**

UniKasselTransfer zieht positive Fünfjahresbilanz

Sehr erfolgreich entwickelt hat sich UniKasselTransfer, die Transferorganisation der Universität Kassel, in den ersten fünf Jahren ihres Bestehens: Der Inkubator begleitet Jahr für Jahr mehr Unternehmensgründer in die Selbstständigkeit und wirbt Drittmittelträge in Millionenhöhe ein; METAKUS gilt als zukunftsweisendes Projekt für den Standort Nordhessen; mehr als 30 Erfindungen vermeldete die Patentvermarktung im vergangenen Jahr; eine Stiftungsprofessur, steigende Teilnehmerzahlen und ein breites Angebot an der UNIKIMS Management School zeigen ihre Akzeptanz als Plattform für wirtschaftsbezogene Weiterbildungsangebote; Partnerschaften mit Unternehmen sorgen für kontinuierliche Kooperation.

„UniKasselTransfer ist zu einer Marke geworden, die für professionelle Beratung und Zusammenarbeit in der Schnittstelle von Gesellschaft und Wissenschaft steht“, sagt Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep, Präsident der Universität Kassel. „Das ist ein großer Gewinn für die Universität Kassel selbst und für ihre Region. Denn sowohl die universitäre als auch die regionale Entwicklung basiert auf dem professionellen Austausch von Wissen“, sagt Postlep.

Mit der Gründung von UniKasselTransfer in 2003 hat sich die Universität Kassel zur Bedeutung des Wissenstransfers als Hochschulaufgabe und zur wissenschaftsbasierten Entwicklung der Region Nordhessen bekannt. In enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft konnte in den letzten Jahren das Angebot an Weiterbildung, Technologie- und Personalentwicklung sowie Unternehmensgründungsförderung erheblich professionalisiert werden. Die Fünfjahresbilanz von UniKasselTransfer kann sich sehen lassen.

**Das Spektrum der Arbeitsfelder**

• Der Inkubator hilft bei der Unternehmensgründung. Der Inkubator bietet Raum und Beratung für Unternehmensgründer. Betreut werden sie von (Alumni-) Unternehmern.

2007 profitierten 70 Unternehmensgründer von dieser intensiven Begleitung in der frühen Gründungsphase. • Berufsbegleitende Weiterbildung für Führungskräfte. Mit der UNIKIMS Management School holt UniKasselTransfer Führungskräfte und Führungsnachwuchs an die Universität Kassel. Aus der Zusammenarbeit mit nordhessischen Unternehmen resultiert nun eine Stiftungsprofessur für den Themenbereich Personal- und Changemanagement, die die Unternehmen B. Braun Melsungen AG, die K+S AG, die RSE Planungsgesellschaft mbH, die Kasseler Bank, die Technoform Caprano und Brunnhofer GmbH & Co. KG und der Verlag Dierichs GmbH & Co. KG der Kasseler Hochschule ermöglichen.

• METAKUS als Dienstleistungszentrum für metallverarbeitende Betriebe. Im Anwendungszentrum Metallformgebung METAKUS liefern Unternehmen durch Beiträge zur technologischen Grundausstattung selbst die Basis für dauerhafte projektbezogene Zusammenarbeit. • Patentvermarktung. Mit dem Tandem von Patentinformationszentrum und GINO Gesellschaft für Innovation Nordhessen mbH kann UniKasselTransfer Erfindungen und Patente schnell schützen und zielgerichtet am Markt verwerten. • Alumni & Career Service. Erfreulich ist das stetige Wachstum des von UniKasselTransfer aufgebauten Absolventennetzwerk AlumniK mit mittlerweile fast 2000 Mitgliedern. • Weiterbildung im Gasthörer-Programm unijcard. Seit 2005 hat sich die Teilnehmerzahl des unijcard Gasthörer-Programms, in dem Bildungs- und Kulturangebote individuell kombiniert werden können, konstant weiterentwickelt. • Kooperationen mit Ländern Ost- und Mitteleuropas. Auf hohem Niveau und mit internationaler Reputation arbeitet das bereits seit 1992 bestehende Ost-West-Wissenschaftszentrum (OWWZ), das mittlerweile alle hessischen Hochschulen in ihren Kooperationen mit Ländern Ost- und Mitteleuropas unterstützt. km

**Uni in Vietnam  
Präsident ernannt**

Gründungspräsident der Vietnamesisch-Deutschen Universität (VDU) wird Wolf Rieck, Präsident der Fachhochschule Frankfurt am Main. Die neue Universität entsteht in Ho-Chi-Minh-Stadt (Saigon). Sie wird ihren Lehrbetrieb zum Wintersemester 2008/09 aufnehmen. Rieck wird sein Amt als Präsident der FH FFM bis zum Ende seiner Amtszeit weiterführen. Seine neue Aufgabe übernimmt er zum 1. September 2008. HMWK

**Kommentar  
Besonderheit als Chance**

Im Westen der Republik noch verdeckt, im Osten bereits akut: Zwischen den Universitäten hat ein heftiger Wettbewerb um Studierende eingesetzt. Alle wollen sie passgenau haben, die Besten in ausreichender Zahl. Doch: Wer und wo sind sie, die richtigen Interessenten? Und wie sie dafür gewinnen, gerade nach Rostock, Kassel, Frankfurt oder Bochum zu kommen? Schon schälen sich unterschiedliche Marketing-Strategien heraus. Frankfurts Uni zum Beispiel versucht es mit elitärem Image und spricht keine Bewerber mit Fachhochschulreife an. Und wie? Wie positionieren wir uns in Kassel, nachdem wir das Alleinstellungsmerkmal gestufter Studienangebote verloren haben?

Ein Blick in die neueste Erhebung des Studentenwerks zeigt, dass Kassel zwar attraktiv ist für den „Normal-Studenten“, der nach dem Abi von der Schule an die Hochschule wechselt, dass es aber zugleich ein ganz besonderes Klientel zu uns zieht: Nur jeder dritte Student in Kassel hat den Bildungshintergrund einer Akademiker-Familie (Bundesdurchschnitt 62 Prozent), 21 Prozent kommen mit Fachhochschulreife nach Kassel (Bund: 4 Prozent), ein Drittel kommt mit abgeschlossener Berufsausbildung (Bund 16 Prozent).

Kassel ist also auch attraktiv, wenn der Lebensweg nicht direkt vom Kreissaal in den Hörsaal führt, sondern aus anderer Herkunft eigene Zukunft gestaltet werden muss. Könnte vielleicht in dieser Besonderheit die Chance liegen: Könnten wir uns als die Hochschule profilieren, die Studierende heterogener Herkunft ohne Qualitätseinbußen zum Erfolg führt? Und die diese Unterschiedlichkeit als besonderes Potential erkennt? Müssten wir dann aber nicht auch die Konsequenzen ziehen? Und uns auf dieses besondere Klientel einstellen? Mit gut organisierten Vorbereitungsphasen für das Studium, mit Brückenkursen und begleitenden Tutorien, mit Angeboten eben, die ganz gezielt auf die Besonderheiten dieser Lebenswege eingehen?

Das wären Erfolg versprechende Ansätze einer Marketingstrategie für Kassels Reform-Uni, die an deren Gründungsideen anknüpft und sie in einen Vorteil im Wettbewerb ummünzt. Bernd Armbruster



Mai.

- 07. Gesellschaftswissenschaften**  
Traum oder Albtraum? Amerikanisierung in Frankreich und Deutschland. Wirtschaft. Vortragsreihe des Arbeitskreises Frankreich und Deutschland in Europa. Prof. Dr. Christoph Barmeyer (Straßbourg/Passau). Murhardsche Bibliothek Kassel, Brüder-Grimm-Platz 4 a, Eulensaal. 18:00 Uhr. Information: Prof. Dr. Dietmar Hüser und Prof. Dr. Sabine Ruß, Tel. (0561) 804-3796
- IAG Grundschulpädagogik**  
Forum zur Empirischen Grundschulforschung. Zur Professionalisierung Studierender in theologischen Gesprächen mit Kindern. Vortragsreihe. Prof. Dr. Petra Freudenberger-Lötz (Uni Kassel). Kassel, Diagonale 9, Raum: 0422. 18:00 bis 20:00 Uhr. Information: Barbara König, Tel. (0561) 804-3600
- 08. Akademisches Auslandsamt**  
Clubabend: Auftritt der Gruppe Resonanz-Playbacktheater. Veranstaltungsreihe für internationale Gäste. Prof. Dr. Heinrich Dauber. Universität Kassel/International House, Mönchebergstr. 11 a. 20:00 Uhr. Information: Anke Ickler, Tel. (0561) 804-2540
- 09. Kinderuni**  
Regenwaldiplom. Kinderuniversität. Witzenhausen, Steinstr. 19. 16:00 bis 18:30 Uhr. Information: Katja Machill, Tel. (0561) 804-2558
- 13. Patentinformationszentrum Wirtschaftswissenschaften**  
Erfinderberatung. Veranstaltung. Kassel/PIZ, Gottschalkstr. 22. Uhr. Information: Dr. Michael Müller-Wiegand, Tel. (0561) 804-3480  
Recht und Ökonomie. Regional effects of the german income tax reform. Forschungskolloquium. Dipl.-Oec. David Beier (Uni Kassel). Kassel, Nora-Platiel-Str. 5, Raum: 3107. 11:45 bis 13:00 Uhr. Information: Ass. jur. Sylvia Rückebel, Tel. (0561) 804-3766
- 14. Sozialwesen**  
Zeichen der Unruhe - Transkulturelle Prozesse, Intersubjektivität und Sprache. Das erzählte Selbst - biographische Strukturierung im Alltag und der Forschung. Vortrag. Prof. Dr. Wolfram Fischer. Kassel, Nora-Platiel-Str. 6, Raum: 0213. 18:30 bis 20:00 Uhr. Information: Christiane Winter-Heider, Tel. (0561) 804-2949
- 15. Naturwissenschaften**  
Physik und Medizin. Mikroskopie unterhalb der Beugungsgrenze. Vortragsreihe im Rahmen des Physik-Kolloquiums der Uni Kassel. Prof. Dr. Stefan W. Hell (Direktor NanoBiophotonik, Max-Planck-Institut Göttingen). Universität Kassel, Heinrich-Plett-Str. 40, Raum: Physikhörsaal 298. 18:30 Uhr. Information: Prof. Dr. Thomas Baumert, Tel. (0561) 804-4452
- 17. Musik**  
SOUNDCHECK. Die Wanderer (Werke von J. Friedrich, L. Reichardt, F. und F. Mendelssohn-Bartholdy). Konzert. Britta Stallmeister/Birgit Schmickler/Georg Poplutz/Christian Schulte. Kassel/Murhardsche Bibliothek, Brüder-Grimm-Platz 4 a, Eulensaal. 20:00 Uhr. Information: Stefan Hüsermann, Tel. (0561) 93711331 u. 01738693193
- 19. Mathematik**  
Neues Seh-Verstehen im Mathematikunterricht - Zur besonderen Funktion von Anschauungsmitteln für das Mathematiklernen. Fachbereichskolloquium. Dr. Elke Söbbeke (Universität Duisburg-Essen). Kassel, Heinrich-Plett-Str. 40, Raum: 1409. 17:15 bis 19:00 Uhr. Information: Prof. Dr. Bernd Wollring, Tel. (0561) 804-4630
- Wirtschaftswissenschaften**  
Kooperation Wissenschaft & Wirtschaft: Innovation und Roadmapping. Roadmapping im Bereich einer politisch-militärischen Organisation - Der JAPCC Flight Plan for Unmanned Aircraft Systems in der NATO. Vortragsreihe. Oberstleutnant Jens C. Fehler (Staff Officer C4ISTAR Branch/NATO). Kassel, Arnold-Bode-Str. 12, Hörsaal IV. 16:00 Uhr. Information: Prof. Dr. Marion Weissenberger-Eibl, Tel. (0561) 804-3055
- 20. Sozialwesen**  
1968 - eine Generation wurde "erwachsen". "Aufstand gegen die Väter". Vortrag. Prof. Dr. Micha Brumlik, Johann Wolfgang Goethe Universität, Frankfurt. Kassel, Kurt-Wolters-Str. 3, Raum: 0117. 18:00 Uhr. Information: Prof. Dr. Werner Thole, Tel. (0561) 804-2924 / -2942
- 21. Gesellschaftswissenschaften**  
Nachhaltige Politik im globalen Umwelthandel. Die Konvention über biologische Vielfalt. Erhaltung der Biodiversität - eine Aufgabe für Wasserwirtschaft und Planung. Interdisziplinäre Ringvorlesung. Prof. Dr. Ulrich Braukmann (Uni Kassel). Kassel, Nora-Platiel-Str. 5, Raum: 0109/0110. 16:00 bis 18:00 Uhr. Information: Prof. Dr. Christoph Görg, Tel. (0561) 804-3113  
Philosophisches Forum. Spuren des Geistes: Graphen, Bilder und Maschinen in der Hirnforschung. Vortrag. Prof. Dr. Cornelius Borck, Lübeck. Kassel, Arnold-Bode-Str. 2, Raum: 0401. 19:00 Uhr. Information: Sekretariat Philosophisches Forum, Tel. (0561) 804-3546
- 27. Universitätsbibliothek**  
Treffpunkt Eulensaal. Eine Zeit schwerer Bedrängnis? Die Landesbibliothek in Kassel zur Zeit des Königreichs Westphalen. Vortrag. Dr. Jörg Westerbürg. Murhardsche Bibliothek, Brüder-Grimm-Platz 4 A, Eulensaal. 18:00 Uhr. Information: Dr. Daniela Müller-Wiegand, Tel. 804-2115
- 28. Mathematik**  
MathFilm Festival 2008 - Mathematik in Spiel- und Dokumentarfilmen. Eröffnung: MathFilm Festival-Rolle 2008. Veranstaltung. Prof. Dr. Wolfram Koepf. Kassel/Kulturbahnhof, Bail Kino. 17:00 Uhr. Information: Prof. Dr. Wolfram Koepf, Tel. (0561) 804-4207
- 29. Informatik**  
KIK Kasseler Informatik-Kolloquium. Data Mining in kooperativen Verschlagwortungssystemen. Vortrag. Dr. Andreas Hotho, Universität Kassel. Kassel, Wilhelmshöher Allee 73, Raum: 0315. 17:00 Uhr. Information: Prof. Dr. Gerd Stumme, Tel. (0561) 804-6250
- 30. Kinderuni**  
Die Natur ist bunt: Wozu gibt es Farben und woher kommen sie? Kinderuniversität. Prof. Dr. Hartmut Follmann. Kassel-Oberzwehren, Heinrich-Plett-Str. 40, Hörsaal 298. 16:00 bis 16:45 Uhr sowie 17:30 bis 18:15 Uhr. Information: Katja Machill, Tel. (0561) 804-2558
- Juni**
- 04. Sprach- und Literaturwissenschaften**  
Studententheater der Universität Kassel (STUK). PREMIERE Laura de Weck: "Lieblingmenschen". Kassel, Dock 4. 20:00 Uhr. Information: Ulrike Birgmeier und Volker Hänel, Tel. (0561) 68293 oder 7013559
- 06. Naturwissenschaften**  
Schüler-Labor Science Bridge und Information zur Kasseler Genetik. Vortrag und Mitmachaktion auf dem Hessentag. Prof. Dr. Wolfgang Nellen. Homberg/Efze, Gelände Hessentag. 10:00 bis 16:00 Uhr. Information: Prof. Dr. Wolfgang Nellen, Tel. (0561) 804-4805  
Science Bridge. Schülerforschung rund um die Physik. Vortragsreihe. Klaus Peter Haupt. Kassel, Heinrich-Plett-Str. 40/Sa 10 bis 15 Uhr, Vor Mensa. 8:00 bis 18:00 Uhr. Information: Prof. Dr. Rita Wodzinski, Tel. (0561) 804-4531  
Naturwissenschaften  
Forschung im PhysikClub Kassel - Einblicke in interessante Projekte. Vortragsreihe. Kassel, Heinrich-Plett-Str. 40, Raum: 1409. 18:30 Uhr. Information: Prof. Dr. Rita Wodzinski, Tel. (0561) 804-4531  
Erziehungswissenschaft, Humanwissenschaften  
A-capella-Serenade. Beitrag zum "Deutschen Chorfestival 2008". Cantiamo - Chor der Universität Kassel, Dirigent: Andreas Cessak. Kassel, Karlskirche. 22:30 bis 0:00 Uhr. Information: Andreas Cessak, Tel. (0561) 804-4305
- 07. Sprach- und Literaturwissenschaften**  
Fom Winde ferfeelt - Anmerkungen zur Kanaksta- und Welt-Strolch-Literatur. Antrittsvorlesung Prof. Dr. Stefan Greif. Kassel, Mönchebergstr. 5, Gießhaus. 16:00 Uhr. Information: Frau Heldmann-Görge, Tel. (0561) 804-3326

Diese Übersicht enthält eine Auswahl von Veranstaltungen der Universität Kassel. Die vollständige Liste aller Termine finden Sie unter [www.uni-kassel.de/presse/veranstaltungen](http://www.uni-kassel.de/presse/veranstaltungen)

# Gärten als Alltagskultur



Gärten sprießen in Großstädten. Foto: FB 6

Neue Gärten des Alltags und des Gebrauchs sprießen nicht nur in Großstädten Deutschlands, sondern auch in anderen europäischen Großstädten „wie Pilze“ aus dem Boden. Während sich die Fachwelt vielfach noch auf tradierte Gartenformen konzentriert, entstehen gleichzeitig veränderte Formen von Gemeinschaftsgärten wie z. B. Internationale Gärten von und

für Migrant/innen, Selbsterntegärten oder Gemüsegärten in städtischen Parks. Sie stellen zukunftsweisende Elemente in Stadtentwicklungsprozessen dar und bedürfen einer fachlichen Auseinandersetzung. Die Tagung „Gärten als Alltagskultur“ vom 22.–24. Mai im Fachbereich Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung versteht sich als Beitrag dazu.

Welche Ideen und Erwartungen stecken hinter diesen Initiativen, welche Funktionen nehmen die Gärten – auch im Kontext von Stadtentwicklung und kommunaler Freiraumversorgung – wahr? Und vor allem: welche Bedeutung haben sie für die jeweiligen Gärtner und Gärtnerinnen und ihren Lebensalltag? *p*  
Kontakt: [ckremer@asl.uni-kassel.de](mailto:ckremer@asl.uni-kassel.de)

## Rekordjahr in der UB

### Erstmals über eine Million Ausleihen

Auch wenn manchenorts geunkt wird, die ungeheure Wissensflut des omnipräsenten Internets mache Bibliotheken langsam aber sicher überflüssig: Das Gegenteil scheint der Fall zu sein, jedenfalls gewinnt man diesen Eindruck beim Blick auf die Nutzungszahlen der Kasseler Universitätsbibliothek. 2007 war für die UB erneut ein Rekordjahr. Die Zahl der Ausleihen stieg um 6,4 % im Vergleich zu 2006 und überschritt mit 1 009 330 ausgeliehenen Medien erstmals die Millionengrenze. Nicht eingerechnet sind dabei die Zugriffe auf e-Books sowie die zahlreichen Aufrufe von Artikeln aus den inzwischen knapp 20 000 in Kassel verfügbaren elektronischen Zeitschriften. Deutlich zugenommen hat auch die Zahl der Leser: Mit 57 333 gültigen Bibliotheksausweisen liegt der Wert um etwa 5 % über dem des Vorjahres. Im Durchschnitt ließ jeder Ausweisinhaber 18 Bücher aus und besuchte rund 11 Mal eine der zehn Bereichsbibliotheken. Doch nicht nur die Häufigkeit, auch die Dauer der einzelnen Bibliotheksbesuche nimmt kontinuierlich zu. Die Bibliothek dient immer stärker als Arbeits- und Lernort, so dass 2007 bereits über 90 zusätzliche Leseplätze geschaffen wurden, um dem wachsenden Bedarf gerecht zu werden. Trotz des Angebots von nunmehr insgesamt knapp 700 Einzelarbeitsplätzen ist es in Stoßzeiten bisweilen schwierig, einen freien Platz zu finden; die Einrichtung weiterer Lesezonen ist daher geplant. Den steigenden Anforderungen an eine Lern- und Arbeitsbibliothek

kam die UB im vergangenen Jahr zudem durch die Erweiterung der Öffnungszeiten am Standort Holländischer Platz von 74 auf nunmehr 84 Stunden pro Woche entgegen; eine Serviceverbesserung, die rege genutzt wird. Bedeutenden Zuwachs verzeichnete auch der Medienbestand der UB: Fast 41 000 Bände kamen hinzu – Buchrücken an Buchrücken ergibt das etwa 1,4 Kilometer neue Literatur beziehungsweise rund 200 zusätzliche, mit je sieben Böden prall gefüllte Regale. Der Gesamtbestand hat damit 1,8 Mio. Bände erreicht. Selbst diese zunächst hoch erscheinende Zahl konnte den Bedarf jedoch nicht abdecken. Die Zahl jener Bücher und Aufsätze, die für Kasseler Nutzerinnen und Nutzer leihweise aus anderen Bibliotheken beschafft werden mussten stieg erneut, diesmal um 9,5 % von gut 23 000 im Vorjahr auf nunmehr weit über 25 000 sogenannte „nehmende Fernleihen“ im Jahr 2007. Zusammen mit der um rund 18 % enorm gewachsenen Zahl der Vormerkungen auf bereits von anderen Nutzern entlehene Bücher ist dies ein deutliches Zeichen dafür, dass der zur Verfügung stehende Erwerbungsset bei weitem nicht ausreicht, um die vor Ort benötigte Literatur in wünschenswerter Breite und Menge zu kaufen. Der Etat gehört nämlich leider zu den wenigen Parametern, bei denen der Anstieg nur sehr gering ausfiel und die steigenden Einkaufspreise somit kaum kompensieren konnte. *Daniela Müller-Wiegand*

## Symposium/Feierstunde

### 30 Jahre INCHER

Im Sommer 2008 kann das Internationale Zentrum für Hochschulforschung (INCHER-Kassel) der Universität Kassel (ehemals Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung, kurz: WZ 1) auf 30 Jahre des Bestehens zurückblicken. Aus diesem Anlass veranstaltet das INCHER-Kassel vom 5.–7. Juni an der Universität Kassel ein Symposium. Workshopthemen sind: Qualitätsbewertung durch Absolventenstudien, Internationalisierung im Hochschulbereich, Strukturen des Hochschulwesens und die Zukunft der Hochschulforschung. Im Rahmen dieser Veranstaltung ist ein Festakt zu Ehren von Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrich Teichler geplant. Nach mehr als 30 Jahren am INCHER-Kassel, davon 16 Jahre als Geschäftsführender Direktor des Zentrums, wird er zum Jahresende 2008 in den Ruhestand treten. Mit einer Feier will INCHER-Kassel ihn für seine Verdienste um die und seine Leistungen in der Hochschulforschung ehren. *p*  
[www.uni-kassel.de/wz1/](http://www.uni-kassel.de/wz1/)



Ehrung für sein Lebenswerk: Prof. Dr. Ulrich Teichler geht in den Ruhestand. Foto: INCHER

## Chorfestival

### Unichor mit zwei Auftritten

Mit einem Konzert und einer „Hör-Probe“ ist Cantiamo, der Chor der Universität Kassel am „Deutschen Chorfestival 2008“ vertreten, das der Verband Deutscher Konzertchöre vom 6. bis 8. Juni in Kassel veranstaltet. Cantiamo singt am 6. Juni unter dem Titel „A-capella-Serenade „Antiphon““ ab 22.30 Uhr in der Karlskirche Werke von Ravel, Distler und zeitgenössischen lateinamerikanischen Komponisten. Seine „Hör-Probe“ absolviert der Chor um 17 Uhr im City-Point. *p*

### Impressum

Verlag und Herausgeber: Universität Kassel, Abteilung Kommunikation und Internationales, Redaktion: Jens Brömer (verantwortlich), Ruth Bippig, Mönchebergstr. 19, 34109 Kassel, Tel. (0561) 804-2216, -2255, Fax -7216. e-mail: [presse@uni-kassel.de](mailto:presse@uni-kassel.de)  
Layout: Christiane Rentzing, Nina Eisenlohr, Yushu Mose Zopf. Erscheinungsweise: neunmal jährlich (monatlich während der Vorlesungszeit). Bezugspreis 9 € jährlich. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht unbedingt mit der Auffassung der Redaktion überein.  
Bei Nachdruck Belegexemplar erwünscht. Druck: Druck- u. Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel-Waldau  
Anzeigen: Thiele & Schwarz, Helmut Wiegand, Tel. (0561) 894499, Fax 895897

## Der publik Kulturkalender

### AUSSTELLUNGEN

Museum für Sepulkralkultur Weinbergstr. 25-27, Kassel „Der alte Mensch. Im Herbst des Lebens oder im zweiten Frühling?“ Fotos u.a. von Frank Hellwig (Kassel) und Volkmar Fritzsche (Dresden). Bis 7. September Di-So 10–17 Uhr, Mi 10–20 Uhr. Tel. 0561/918930. [www.sepulkralmuseum.de](http://www.sepulkralmuseum.de)

Kasseler Kunstverein Fridericianum, Friedrichsplatz 18 „Prêt-à-porter“. Werke von acht französischen Künstlern. Bis 29. Juni. Di-So 10–18 Uhr, Do 10–20 Uhr (mittwochs freier Eintritt). Tel. 0561/771169 [www.kasselerkunstverein.de](http://www.kasselerkunstverein.de)

Staatliche Museen Gartensaal der Orangerie, Karlsaue „Flora mythologica“. Die griechische Pflanzenwelt in der Antike. Bis 8. Juni. Di-So 10–17 Uhr. Tel. 0561/316800 [www.museum-kassel.de](http://www.museum-kassel.de)

Museum Fridericianum, Friedrichsplatz 18 „König Lustik! Jérôme Bonaparte und der Modellstaat Königreich Westphalen“. Bis 29. Juni. Di-So 10–18 Uhr, Do 10–20 Uhr. *Claudia v. Dehn*

Tel. 0561/31680123 [www.museum-kassel.de](http://www.museum-kassel.de)

Caricatura Galerie für Komische Kunst im Kulturbahnhof Kassel F. W. Bernstein. Jubiläumsausstellung „Hesseköpp“. Bis 12. Mai. Do/Fr 14–20 Uhr, Sa/So 12–20 Uhr [www.caricatura.de/Kassel](http://www.caricatura.de/Kassel)

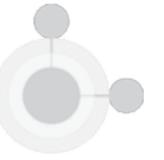
### THEATER

#### Premieren

17. Mai, 19.30 Uhr, Schauspielhaus „Viel Lärm um nichts“. Komödie von William Shakespeare. Regie: Patrick Schösser

7. Juni, 19.30 Uhr, Opernhaus „Peter Grimes“. Oper von Benjamin Britten. Musikalische Leitung: Patrik Ringborg Regie: Lorenzo Fioroni  
Karten unter 0561/1094-222. [www.staatstheater-kassel.de](http://www.staatstheater-kassel.de)

UNSER TIPP Die Ausstellung „Prêt-à-porter“ im Fridericianum zeigt, quasi als Kontrast zur historischen König-Lustik-Ausstellung im selben Gebäude, eine Schau aktueller französischer Kunst. Der Titel aus der Modewelt verweist auf die Aktualität. *Claudia v. Dehn*



## Noch steigerungsfähig

Uni Kassel legt bei Drittmitteln zu, kann aber noch mehr. Die neue Drittmittelestatistik für die Universität Kassel weist für das Jahr 2007 einen Betrag von rund 31,5 Millionen Euro auf. Das ist im Vergleich zu 2006 eine Steigerung um etwa 8 Prozent gegenüber dem Jahr 2000 sogar eine Steigerung um 75 Prozent. Eine Erfolgsgeschichte? Im Wesentlichen ja. Denn nur ein wachsendes Drittmitteleinkommen ermöglicht es, die Sach- und Personalausstattung weiter zu verbessern – aus Landesmitteln ist hierzu nicht mehr viel zu erwarten. Es gibt aber auch einen kleinen Wermutstropfen. So ist der Anteil der von der DFG geförderten Forschung zwischen 2006 und 2007 leicht von 16 Prozent auf 15 Prozent abgesunken. Hier sollte eine Zielzahl um 20 Prozent in den nächsten Jahren erreicht werden. Derzeit ist der stärkste Drittmittelgeber der Bund mit 22 Prozent, gefolgt von der Industrie mit 20 Prozent.

Betrachtet man die Aufteilung der Drittmittel 2007 auf die Fachbereiche der Universität, gibt es zwei eindeutige Spitzenreiter: Den Fachbereich Elektrotechnik/Informatik (knapp 5,8 Millionen Euro) und den Fachbereich Maschinenbau (knapp 5,5 Millionen Euro). Es folgen die



„Einwerbung von Forschungsmitteln muss jedem ein wichtiges Anliegen sein“: Vizepräsident Dr.-Ing. Uwe Köhler.  
Archivfoto: Fischer

Tabelle 1: Drittmittelaufkommen je Professur an der Universität Kassel (Stand: 2007)

Fachbereich	Drittmittelaufkommen je Professur
FB 01 Erziehungswissenschaft, Humanwissenschaften	26.000 Euro
FB 02 Sprach- und Literaturwissenschaften	11.000 Euro
FB 04 Sozialwesen	10.000 Euro
FB 05 Gesellschaftswissenschaften	44.000 Euro
FB 06 Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung	42.000 Euro
FB 07 Wirtschaftswissenschaften	85.000 Euro
FB 11 Ökologische Agrarwissenschaften	189.000 Euro
FB 14 Bauingenieurwesen	174.000 Euro
FB 15 Maschinenbau	272.000 Euro
FB 16 Elektrotechnik/Informatik	318.000 Euro
FB 17 Mathematik	55.000 Euro
FB 18 Naturwissenschaften	99.000 Euro
Kunsthochschule Kassel	13.000 Euro

Fachbereiche Ökologische Agrarwissenschaften, Bauingenieurwesen, Naturwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften (alle zwischen 2,2 und 3,6 Millionen Euro). Außerdem haben auch die Wissenschaftlichen Zentren mit knapp 2,4 Millionen Euro hohe Drittmittelzahlen. Diese Bereiche, die das Drittmitteleinkommen im Wesentlichen bestimmen, gilt es weiter zu stärken. Die übrigen

Tabelle 2: Drittmittelaufkommen an verschiedenen Universitäten (Stand: 2005) Quelle: Stat. Bundesamt. 1) ohne Medizin

Universität	Drittmittelaufkommen je Professur
Karlsruhe	328.000 Euro
Freiburg i. Br. 1)	159.000 Euro
Mannheim	135.000 Euro

Fachbereiche, die wie die Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung (ASL) und die Gesellschaftswissenschaften mit 1,9 bzw. 1,8 Millionen Euro zum Teil ein ebenfalls durchaus beachtliches Drittmitteleinkommen aufweisen, gilt es noch intensiver zu fördern. Hier wird durch Förderinstrumente wie z.B. die Zentrale Forschungsförderung einschließlich der ZFF-Promotions-

kollegs Hilfe angeboten.

Nun ist das absolute Drittmitteleinkommen in Fachbereichen noch kein Indiz für Forschungsleistungen der einzelnen Wissenschaftler. Deshalb soll das gesamte Aufkommen noch auf die einzelnen Professuren heruntergebrochen werden. Wenn dafür derzeit 275 besetzte Professuren angesetzt werden, errechnet sich ein mittleres Drittmitteleinkommen je Professur von rund 115.000 Euro. Für die einzelnen Fachbereiche differenziert dieser Wert naturgemäß (vgl. Tabelle 1).

Es ist vielleicht einmal interessant, diese Werte mit denen anderer Universitäten zu vergleichen. Dazu habe ich die Werte einer technikwissenschaftlich orientierten Universität (Karlsruhe), einer natur- und geisteswissenschaftlich orientierten Universität (Freiburg i. Br.) und einer wirtschaftswissenschaftlich orientierten Universität (Mannheim) herangezogen (Tabelle 2, allerdings Stand 2005).

An Tabelle 2 wird zunächst deutlich, dass die Höhe des Drittmitteleinkommens stark durch die unterschiedlichen Wissenschaftskulturen geprägt wird. Technikwissenschaftliche Disziplinen weisen sowohl an der Universität Kassel (Tabelle 1), als auch an den Hochschulen der Tabelle 2 das höchste Drittmitteleinkommen auf. Der Vergleich zwischen den Tabellen 1 und 2 zeigt aber auch, dass wir in unserem Drittmitteleinkommen insgesamt unter dem der in Tabelle 2 aufgeführten Vergleichshochschulen liegen, wobei nicht übersehen werden darf, dass sich darunter die beiden Exzellenzuniversitäten Karlsruhe und Freiburg befinden.

Es entspricht auch nicht unserer Zielsetzung, alle Anstrengungen auf eine Angleichung unseres Drittmitteleinkommens an das der genannten Universitäten auszurichten. Dazu sind an der Universität Kassel einige grundsätzliche Voraussetzungen einfach nicht gegeben. So entspricht die personelle Ausstattung der meisten Fachgebiete bzw. Institute mit wissenschaftlichem Personal nicht der Ausstattung in den genannten Vergleichshochschulen. Auch haben wir die Entwicklung von einer eher lehrorientierten Hochschule zu einer Universität mit ausgeprägtem Forschungsbezug noch nicht in allen unseren Fachbereichen vollständig abgeschlossen. Andererseits versetzen uns fast ausschließlich Drittmittel in die Lage, sächlich und personelle Verbesserungen zu erreichen und die Chancen der Weiterqualifikation für unseren wissenschaftlichen Nachwuchs, d. h. auch die Zahl der Promotionen zu erhöhen. Deshalb muss die Einwerbung von Forschungsmitteln jedem von uns ein wichtiges Anliegen sein, wobei verstärkt die Möglichkeiten der DFG genutzt werden sollten. Ich möchte aber an dieser Stelle klar zum Ausdruck bringen, dass sich die Universität Kassel auch in Zukunft nicht auf die Wissenschaftsgebiete konzentrieren wird, in denen überdurchschnittlich hohe Drittmittel eingeworben werden, denn unsere Universität lebt in besonderem Maße von der großen Breite ihres wissenschaftlichen und künstlerischen Angebots. Das soll auch in Zukunft so bleiben. Uwe Köhler

## Bibliographische Schätzchen

Die Handschriften der Kasseler UB bergen viele Überraschungen

Einen unendlichen Quell von Schätzen stellt für jeden Bücherliebhaber die Handschriftenabteilung der Kasseler Universitätsbibliothek dar. publik stellt eine Reihe von Neuerwerbungen vor – darunter Stammbücher von Studenten aus der Zeit um 1800. Der bedeutendste Bibelkommentar des Mittelalters war die „Glossa ordinaria“. In Kassel befindet sich der älteste datierbare Teil des Werkes.

Besonders hervorzuheben unter den jüngsten Neuerwerbungen sind sechs Stammbücher bzw. Poesialben aus Nordhessen aus der Zeit von 1782 bis circa 1850. Stammbücher von Studenten waren Zeichen der Freundschaft und enthielten neben Gedichten, Literaturziten und Liedern natürlich den Namen, Ort und Datum. Die interessantesten Stammbücher enthalten zusätzlich kolorierte Zeichnungen (Wappen, Ortsansichten, Szenen aus dem Leben). Sie sind eine äußerst wichtige sozialgeschichtliche Quelle für die Geschichte von Universitäten und Studenten. Die



„Freundschaft und Liebe sind ewig verkettet...“

dem 17. und frühen 18. Jahrhundert stammen von der Stadt Wanfried. Drei Zunftbriefe aus dem 18. Jahrhundert betreffen die Bäcker, Loh- und Weißgerber aus Wanfried, Sontara und Waldkappel. Einen tiefen Einblick in die begrenzten finanziellen Möglichkeiten der Bevölkerung gibt ein Anschreibebuch einer Gastwirtschaft aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Eine alchemistische Handschrift aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts dokumentiert damalige Versuche, aus unedlen Metalle Gold zu machen oder ein Medikament für alle Krankheiten zu erfinden.



Freundschaftsbücher (Poesialben) aus dem nichtstudentischen Bereich können auch reizvolle kolorierte Zeichnungen, Scherenschnitte und zu einem Herz geformten Haarsträhnen enthalten. Auch sie sind wichtige sozialgeschichtliche Quellen. 10 Wanderbücher von nordhessischen Handwerksgelesen aus der Zeit von 1836-1857 waren eine Mischung zwischen Reiseepass, polizeilichem Führungszeugnis und fortlaufendem Arbeitszeugnis. Sie geben einen sozialgeschichtlich wichtigen Aufschluss über die weitere berufliche Qualifikation nach Abschluss der Gesellenprüfung. Vier Rechnungsbücher aus

### Bibelkommentar

Der bedeutendste Bibelkommentar des Mittelalters, die „Glossa ordinaria“, bestimmte vom Ende des 12. Jahrhunderts an die scholastische Bibelauslegung. Graphisch ist die Glossa ordinaria so aufgebaut, dass der zu kommentierende Bibeltext in größerem Schriftgrad in der Mitte steht, unmittelbare Worterläuterungen sich in kleinem Schriftgrad zwischen den Zeilen befinden (sog. Interlinearglossen) und die Anmerkungen zu einzelnen Worten und Sätzen mit sprachlichen und sachlichen Erklärungen sowie zusammenfassenden Erörterungen und Aussagen in Form einer Klammer den Bibeltext umschließen. Teile der Glossa ordinaria – nämlich die Kommentare zum Markusevangelium und zu den Klagegedern Jeremias (Lamentationen) – enthält eine aus dem Augustiner-Chorherrenstift Richenberg bei Goslar stammende Handschrift, die sich in der Universitätsbibliothek Kassel befindet. Dr. Konrad Wiedemann, Leiter der Handschriftenabteilung, stellte bereits bei der Katalogisierung fest, dass es sich bei dem auf 1131 da-

### Engagement für die „Murhardsche“:

Exakt 53.764 Euro weist das Spendenbarometer am 22. April auf und zeigt den Erfolg der im November 2007 angelaufenen Aktion „Darf ein Stückchen ‚Murhardsche‘ Ihren Namen tragen?“ an. Seither werden Förderpaten gesucht, die helfen, Eulensaal und Lesesaal in dem schönen Bibliotheksgebäude am Brüder-Grimm-Platz 4a noch attraktiver zu machen. Gefunden hat das Sponsoring-Team Bürgerinnen und Bürger aus Stadt und Region. Unternehmen und Uni-Angehörige und viele begeisterte alte und neue Freunde der ‚Murhardschen‘: Nicht zuletzt auch durch eigens für potentielle Sponsorengruppen organisierte Veranstaltungen, die Schätze aus der Handschriftenabteilung vorstellen. Mit der Aktion möchte die Universitätsbibliothek die Summe von 250.000 Euro einwerben. Ziel ist es, eine Galerie im Lesesaal einzubauen und den Eingangsbereich zum Eulensaal – dem beliebtesten Veranstaltungsort neben dem Gießhaus – zu einem ansprechenden, großzügigen Entree zu gestalten. Weitere Spenden – auch aus der Universität – sind willkommen auf folgendem Konto: Empfänger: Universität Kassel, Verwendungszweck: „Murhardsche 5300105“ Bank: Kasseler Sparkasse, BLZ: 520 503 53, Kontonummer: 2109394 Das Spendenbarometer und Informationen zur Spendenaktion finden sich unter <http://www.bibliothek.uni-kassel.de/spendenbarometer/>

## Stabwechsel

Silke Weißenborn übernimmt die Leitung der Personalabteilung

In jüngere Hände wechselte der Leitungsstab der Personalabteilung an der Universität Kassel am 1. Mai. Sie gehören der 37-jährigen Silke Weißenborn, die vom Polizeipräsidentium Nordhessen an die Universität gewechselt ist. Es ist ein gleitender Übergang von ihrem Vorgänger Gerhard Frindt, der bis zum 30. September die Ruhephase der Altersteilzeit genießt, in dieser Zeit aber mit Rat und Tat zur Stelle sein kann, wenn die Erfahrung und die Kenntnis aus 36 Jahren „Personal“ an der Universität und fast 31 davon als Leiter der Abteilung gefragt sein könnten.

2700 Menschen arbeiten heute an der Universität. „Das sind doppelt so viele wie 1977“, sagt Frindt, der nicht mehr jeden kennt wie vielleicht in den frühen Jahren der jungen Hochschule, aber fast jeden Namen zuordnen kann. Und falls die Erinnerung einmal nicht ganz präzise funktioniert, hat er ein Instrument von historischem Wert: „Bei mir stehen alle Personal- und Vorlesungsverzeichnisse seit 1971.“ Etwas wehmütig spricht Frindt von der damals zu spürenden Aufbruchstimmung, in der er als Mitglied von Gründungsbeirat, Konvent und Haushaltsausschuss an der Gestaltung der jungen Hochschule mitgewirkt hat.

### Verdoppelung des Personals

Die hat sich entwickelt zu einer Großorganisation, in der die Anforderungen an die Personalverwaltung beständig gewachsen sind. „Hier wird sehr gut strukturiert und mit ‚hoher Schlagzahl‘ gearbeitet“, stellt Silke Weißenborn fest. Sie kann das beurteilen aus ihrer Erfahrung bei der Personalverwaltung des Polizeipräsi-

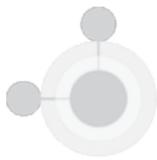


Den Stab gewechselt: Gerhard Frindt übergibt die Leitung der Uni-Personalabteilung an Silke Weißenborn. Foto: Machill

diums, in der sie seit 1996 tätig war, die sie seit 2003 geleitet hat, und wo auch sie in dieser Zeit durch die Neuordnung der Polizei in Hessen eine Verdoppelung des Personals von 1000 auf 2000 erfahren hat. Vorausgegangen war dem die Ausbildung beim Regierungspräsidium Kassel, Tätigkeit beim Landratsamt, der Besuch der Verwaltungsfachhochschule und ein berufs begleitendes Studium zum Master of Public Administration an der Kasseler Universität.

An der Universität übernimmt sie damit Verantwortungen, in die ihr Vorgänger erst nach und nach hinein gewachsen ist. „Anfangs hat der Kanzler jeden Arbeitsvertrag unterschrieben“, erinnert sich Frindt, „und das Ministerium hat jede Einstellung von Angestellten oberhalb von Vergütungsgruppe V c und aller Beam-

ten selbst vorgenommen.“ Heute bekommen auch Professoren, jedenfalls solche auf Zeit, ihre Bestallung von der Universität. Das bedeutet: „alle 14 Tage 50 bis 80 ‚Vorgänge‘ für den Personalrat“, so Frindt. Silke Weißenborn ist hier mit ihrem Vorgänger völlig einig, dass eine gedeihliche Zusammenarbeit nur möglich ist, wenn man durch frühzeitigen Kontakt und Vermittlung ein Vertrauensverhältnis aufbaut. Zwei Dinge liegen der neuen „Personalchefin“ schließlich besonders am Herzen: Die Personalentwicklung und die Ausbildung. Mehr als 80 Ausbildungsstellen gibt es an der Universität. Und auch wenn es beim Polizeipräsidium Nordhessen nur 13 waren, blickt Weißenborn stolz auf diese Zahl: „Damit lagen wir in Hessen ganz vorn, noch vor dem großen Präsidium in Frankfurt.“ jb



## Skibrillen nach Maß

Hugo-Sonnenberg-Preis geht an den Produkt-Designer Martin Güntert

Mit dem „Your Very Own-System“ können Brillen individuell für jede Gesichtsförmigkeit hergestellt werden. Der Produkt-Design-Student Martin Güntert von der Kunsthochschule Kassel hat ein System entwickelt, mit dem Produkte im industriellen

Rahmen maßgefertigt werden können. Brillen, die auf diese Weise erzeugt werden, sind wegweisend für einen individualisierten Markt.

Für das Projekt „your very own“ wurde der 26-Jährige am 12.

Februar am Institut für Ar-

beitswissenschaft der

Universität Kassel

mit dem Hugo-

Sonnenberg-

Preis 2007

ausgezeich-

net. Der

von dem

Nies-

tetaler

Unter-

nehmen

Hugo

Sonnen-

berg

gestiftete

Preis wird

für beson-

dere Lei-

stungen

auf dem

Gebiet

des ‚Industrial

Engineering‘

verliehen.

Martin

Güntert's

Zukunftsvi-

sion: Per 3D-

Scanner wird

das Gesicht

ei-

nes Kunden beim Fachhändler dreidimensional erfasst. Dieser „digitale Abguss“ dient in der Folge zur individuellen Modifikation des gewählten Modells. Die Daten werden mit den elektronischen Design-Daten eines 3D-Computerprogrammes kombiniert. Der so entstehende individuelle Brillenrahmen wird direkt – ganz oder in Teilen – im 3D-Druck-Verfahren ausgedruckt. Er ist passgenau und garantiert höchsten Tragekomfort.

Die Fertigung von Sport- und Skibrillen ist nur ein Beispiel für die Anwendung des „your very own“-Systems. Die Herstellungsmethode ist denkbar für eine Vielzahl von Produkten, bei denen es auf den perfekten Sitz, die optimale Anpassung ankommt. Bei Sport- und Skibrillen ist ein Vorteil offensichtlich: Tragekomfort und Materialersparnis. Man braucht weitaus weniger Schaum, um die Unebenheiten des Gesichtes auszugleichen.

Martin Güntert studiert an der Kunsthochschule Kassel im Studiengang Produkt-Design und wurde von Prof. Oliver Vogt betreut. Seine Arbeit verbindet Überlegungen zwischen Ingenieurwesen, Marktforschung, Industrial Design und Zukunftsforschung. Heute lebt und arbeitet der gebürtige Bonner in Berlin: als Junior Designer und Projektleiter beim Brillenhersteller Mykita Studio GmbH.



Martin Güntert entwirft Brillenrahmen passgenau und mit höchstem Tragekomfort. Foto: privat

## Fußballroboter und Metakus

Kasseler Forschungsprojekte präsentieren sich auf der Hannover Messe

Sieben hessische Hochschulen präsentierten bei der Hannover Messe 2008 mehr als 17 Forschungsprojekte für konkrete Kooperationsmöglichkeiten mit Unternehmen auf dem neuen Messestand des TechnologietransferNetzwerks Hessen (TTN-Hessen). „Die Exponate sind einerseits ein Beweis für das Spitzenniveau der Forschung an den hessischen Hochschulen“, so Prof. Dr. Ralph Alexander Lorz, Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, „andererseits bieten sich hiermit für Unternehmen im Bereich des Wissens- und Technologietransfers hervorragende Kooperationsmöglichkeiten, um gemeinsam neue Produkte, Verfahren und Dienstleistungen zu entwickeln.“

### Werkstofftechnik und Verteilte Systeme

Die Universität Kassel war gleich mit zwei Ausstellern (Fachgebiet Verteilte Systeme und METAKUS) auf dem Gemeinschaftsstand der hessischen Hochschulen vertreten. Außerdem präsentiert sich das Fachgebiet Werkstofftechnik, Prof. Scholtes, auf dem Stand des Wissenschaftlichen Arbeitskreises für Professoren der Werkstofftechnik e.V.

Das Fachgebiet Verteilte Systeme der Universität Kassel nimmt mit dem Team Carpe Noctem seit 2006 an den RoboCup Meisterschaften im Roboter-Fußball teil. Dank der Mitarbeit von Doktoranden und Studenten sowie durch die Unterstützung des Fachgebiets kann sich das Projekt im internationalen Vergleich sehr gut behaupten. Die Roboter werden stetig weiterentwickelt, um auch in Zukunft beim RoboCup erfolgreich zu sein. Neuentwicklungen, die auf der Hannover Messe vorgestellt werden, sind zum Beispiel ein drehend gelagerter, elektromagnetischer Schussmechanismus samt Ansteuerung, von der Feinmechanikwerkstatt entworfen und auf Bodenhaftung optimierte Allseitenräder, sowie eine Konverterplatine, die zwischen Ethernet und CAN-Bus sowie RS232 vermittelt. Zudem entsteht mit Spica ein Software-Werkzeug, das die Entwicklung von Gruppen mobiler Roboter vereinfacht.

### METAKUS

METAKUS, das Anwendungszentrum für Metallformgebung der Uni-Kassel/Transfer GmbH präsentierte sich erstmals auf der Hannover Messe. Der Impuls zur Schaffung dieses

international operierenden Technologietransferzentrums ist aus einer Gemeinschaftsinitiative namhafter Unternehmen, der Universität Kassel sowie regional- und landespolitischer Institutionen des Bundeslandes Hessen hervorgegangen. In dieser schlagkräftigen Partnerschaft aus privaten und öffentlichen Einrichtungen wurden die notwendigen Ressourcen für den erfolgreichen Start dieser bundesweit einzigartigen Technologiedienstleistungseinrichtung mit europaweiter Ausstrahlung geschaffen. Auf 1500 m<sup>2</sup> sind ein Technikum, ein Prüflabor und eine Werkstatt in der VW-Stadt Baunatal mit einem breiten Spektrum industrietypischer Prozesstechnologie und modernster Fertigungsmesstechnik ausgestattet. METAKUS ist in der Lage, F&E-Dienstleistungen auf den Gebieten Prozess- und Werkstofftechnik, Materialprüfung und Prozessautomatisierung zielorientiert durchzuführen und in enger Zusammenarbeit mit den beteiligten Unternehmen Innovationsvorsprünge herauszuarbeiten. Hochqualifizierte Ingenieure und Techniker setzen die Projekte mit einem ganzheitlichen Gestaltungsanspruch von der Idee bis zur Serienreife um.

## Preise und Projekte

Deutsch-israelische Jahr der Wissenschaft und Technologie eröffnet

Unter dem Motto „Wissenschaft als Diplomatie des Vertrauens“ haben Bundesforschungsministerin Annette Schavan und der israelische Wissenschaftsminister Galeb Majadle am Dienstag das Deutsch-Israelische Jahr der Wissenschaft und Technologie 2008 eröffnet.

### Anwendungsorientierte Forschung

Neue Impulse sollen im deutsch-israelischen Wissenschaftsjahr von anwendungsorientierten Forschungsoperationen ausgehen – lag der Fokus doch bislang auf der Zusammenarbeit deutscher und israelischer Wissenschaftseinrichtungen. Inhaltliche Schwerpunkte des Jahres sind die Medizinwissenschaften, die Umweltforschung und die zivile

Sicherheitsforschung. Geplant sind Projekte im Bereich der Trinkwasserüberwachung und der Detektion von chemischen, biologischen und explosiven Gefahrstoffen sowie der Schutzsysteme von Rettungskräften.

### Nachwuchswissenschaftler

Das besondere Augenmerk des Wissenschaftsjahres liegt auf der Zusammenarbeit von Nachwuchswissenschaftlern beider Länder, um die sehr guten Forschungsbeziehungen zwischen Deutschland und Israel auch in der nächsten Generation fortsetzen zu können. Das BMBF wird im November erstmals einen Förderpreis für zwei leistungsstarke deutsch-israelische Teams von Nachwuchswissenschaftlern in den Geistes- und Sozialwissenschaften und den Natur-

und Lebenswissenschaften ausgeschrieben.

Ein weiterer Meilenstein des Wissenschaftsjahres ist ein neues, mit zwei Millionen Euro Stiftungskapital ausgestattetes Minerva-Zentrum für Geistes- und Kulturwissenschaften. Seine Einrichtung in Israel wird anlässlich des Wissenschaftsjahres in die Wege geleitet. Die an israelische Forschungseinrichtungen angegliederten Minerva-Zentren sind auf unterschiedliche Wissenschaftsdisziplinen ausgerichtet und fördern die Zusammenarbeit von deutschen und israelischen Wissenschaftlern durch gemeinsame Projekte, Austauschprogramme, Symposien und Workshops. Trägerin der Zentren ist die Minerva-Stiftung der Max-Planck-Gesellschaft.

## Gütesiegel der UN

Bildungsprojekt WeltGarten erneut Dekadeprojekt

Bereits zum zweiten Mal hat die Bildungsarbeit am Tropengewächshaus der Universität Kassel in Witzenhausen eine besondere Auszeichnung erhalten: Am 20. Februar wurde das Projekt „WeltGarten“ (WeGa) auf der didacta in Stuttgart erneut als offizielles Projekt der UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005–2014)“ ausgezeichnet.

Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist es, den Einzelnen Fähigkeiten mit auf den Weg zu geben, die es ihnen ermöglichen, aktiv und eigenverantwortlich die Zukunft mit zu gestalten. Diese Ansprüche an die Bildungsarbeit erfüllt das Bildungsprojekt „WeltGarten Witzenhausen“ in vorbildlicher Weise. Es verbindet heute sechs Kooperationspartner aus der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit und die drei Lernorte Tropengewächshaus, Völkerkundemuseum und Weltladen. Der WeltGarten entstand 2002 aus der langjährigen Zusammenarbeit von Tro-

pengewächshaus Witzenhausen/Universität Kassel und dem Arbeitskreis Eine-Welt. Inzwischen arbeiten der Deutsche Entwicklungsdienst/Regionale Bildungsstelle Göttingen sowie das Internationale Bildungszentrum Witzenhausen und die Ökumenische Werkstatt Kassel der Evangelischen Kirche von Kurhessen Waldeck in dem Projekt mit. Träger ist das Deutsche Institut für Tropische und Subtropische Landwirtschaft.

Die Bildungsveranstaltungen des „WeltGarten“ versuchen den inhaltlichen Brückenschlag zwischen Menschen, Pflanzen und Produkten. Dabei werden die Verbindungen zum eigenen Alltag und zum eigenen Konsumverhalten hergestellt und individuelle Einfluss- bzw. Handlungsmöglichkeiten deutlich gemacht. WeGa bietet an den drei Lernorten Veranstaltungen und Projekttage für Schulklassen an. Ab 2008 gibt es drei- bis fünftägige Klassenfahrten in den „Regenwald“.

## Von Schizoiden Molekülen

Zentrum für Nanowissenschaften präsentiert Infomappe

Ein Nanometer ist der milliardste Teil eines Meters. Nanowissenschaftler befassen sich mit unvorstellbar winzigen Strukturen, die jedoch ein enormes technisches und ökonomisches Potential besitzen. Im Center for Interdisciplinary Nanostructure Science and Technology (CINSaT) der Uni Kassel forschen rund 100 Wissenschaftler, aufgeteilt in 24 Arbeitsgruppen, an 60 Forschungsprojekten.

Neben erstklassiger Forschung, fast 100 Patente wurden seit der Gründung im Jahr 2002 bereits angemeldet, engagieren sich die Mitglieder besonders für mehr allgemeine Verständlichkeit dieser zukunftsweisenden Wissenschaft. Deshalb hat CINSaT in Kooperation mit dem Journalisten Claus-Peter Müller von der Grün eine Informationsmappe erarbeitet, welche die aktuelle Forschung der Arbeitsgebiete auf höchst interessante Weise darstellt. Begleitet von kurzen Vorträgen wurde die Info-Mappe jetzt den Medien vorgestellt.

Müller von der Grün beschrieb die Arbeit an dem Projekt als sehr

anstrengend. Gleichzeitig beeindruckte ihn das hohe Niveau, welches die Uni Kassel hier auf internationaler Ebene erreicht. Die Forschungsgruppe um Prof. Dr. Ulrich Siemeling, zum Beispiel, hat erstmals ein neues Phänomen der Chemie entdeckt: die schizoide Reaktion. Hier reagierten zwei äquivalente reaktive Gruppen eines Moleküls mit einem chemischen Partner auf ganz unterschiedliche Weise.

Prof. Dr. Thomas Baumert und sein Team beschäftigen sich mit Laserimpulsen, welche Strukturen erzeugen können, die einem Dreihundertstel der Dichte des menschlichen Haares entsprechen. Ziel dabei ist es, das Licht in einer Art Symphonie so anzuordnen, dass es ganz bestimmte Reaktionen hervorruft.

CINSaT-Sprecher Prof. Dr. Frank Träger betonte abschließend die Interdisziplinarität der Nanowissenschaft, in der Physiker, Chemiker, Biologen, Elektrotechniker, Maschinenbauer und Philosophen fächerübergreifend zusammenarbeiten.

Bestellung unter Tel. 0561 804-4591. Stefan Krämer

## Kooperationsverbund Biotechnologie

OWWZ hilft bei Stabilisierung

2005 vereinbarten Deutschland und Russland eine strategische Zusammenarbeit in Bildung und Forschung. Der danach gegründete Deutsch-Russische Kooperationsverbund Biotechnologie startete im Januar 2008 seine zweite Projektphase, die bis Ende 2010 läuft und für Wissenschaft und Wirtschaft eine Vielzahl neuer Seminare und Foren bietet.

Die Koordination liegt in den Händen der Zukunftsagentur Brandenburg (ZAB) sowie des Ost-West-Wissenschaftszentrums der Universität Kassel (OWWZ). Während die ZAB vornehmlich Kooperationen im Wirtschaftssektor betreut, spezialisiert sich das OWWZ auf den Aufbau und die Stabilisierung von Kooperationen in Forschung und Entwicklung. Hier werden in erster Linie Wissenschaftseinrichtungen und Unternehmen in Hessen zur Mitwirkung eingeladen.

Thematisch konzentriert sich die Zusammenarbeit auf die Bereiche:

Genomics und Proteomics, Molekularbiologie und Molekularmedizin, Bioinformatik, Lebensmittelbiotechnologie, Agrar- und Forstbiotechnologie, Umweltschutz, Pharmazie und Medizinprodukte

Der Kooperationsverbund hat das Ziel, die bisherige Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen beider Länder zu initiieren bzw. auf eine systematische und nachhaltige Grundlage zu stellen.

Auf deutscher Seite sind die Bundesländer Brandenburg, Berlin und Hessen an dem Projekt beteiligt. Neuer Partner ab 2008 ist das „German-Russian Virtual Network Computational Systems Biology“, organisiert von der Universität Bielefeld. Gefördert wird der Verbund auf deutscher Seite vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) bzw. den beteiligten Ländern.

## Besseres Image

Ingenieurberuf gewinnt an Ansehen

Die neue Allensbacher Berufsprestige-Skala zeigt: Der Ingenieurberuf holt im Ansehen in der Bevölkerung auf. Im Vergleich zu 2001 konnten einige Berufsgruppen überholt werden. Ingenieurinnen und Ingenieure sind inzwischen beliebter als Atomphysiker, Schriftsteller, Apotheker und Diplomaten. „Diese Entwicklung freut uns“, sagt VDI-Direktor Dr. Willi Fuchs. „Sie zeigt, dass Ingenieure und ihre Leistungen wieder zunehmend positiv bewertet werden.“ 27 Prozent der Befragten gaben an, dass der Ingenieurberuf zu den meistgeschätzten Tätigkeiten gehört. Die gleiche Punktzahl erreichten die Rechtsanwältinnen, was gleichbedeutend mit Platz sechs unter siebzehn verschiedenen Berufsgruppen ist. Ein höheres Ansehen genießen nur

noch Unternehmer, Grundschullehrer, Hochschulprofessoren, Pfarrer und auf dem ersten Platz Ärzte mit 78 Prozent.

„Dennoch müssen wir weiter dafür arbeiten, dass der Ingenieurberuf als spannendes und vielfältiges Berufsfeld angesehen wird“, betont der VDI-Direktor. „Mit unserer Initiative SACHEN MACHEN unterstützen wir den positiven Trend, besonders mit den Aktivitäten, die den Nachwuchs fördern, wie etwa dem bundesweiten Tag der Technik oder der Formula Student Germany.“ Es gebe aber noch Potenzial nach oben, so Fuchs, denn 1966 zählte noch beinahe jeder zweite Bundesbürger den Ingenieurberuf zu den meistgeschätzten Tätigkeiten. VDI



## Pädagogisch – therapeutisch – künstlerisch

Universität Kassel ehrt den Begründer der Playbacktheater-Bewegung Jonathan Fox

Zum Ehrendoktor hat der Fachbereich Erziehungswissenschaft/Humanwissenschaften der Universität Kassel am 30. April den Begründer und Leiter der weltweiten Playbacktheater-Bewegung Jonathan Fox ernannt.



Begründer einer weltweiten Bewegung:  
Jonathan Fox  
Foto: Dauber

Playbacktheater ist eine Form interaktiven Stegreiftheaters, das in unterschiedlichsten pädagogischen, sozialen, therapeutischen und künstlerischen Kontexten heute von über fünfhundert Gruppen in über 50 Ländern auf allen Kontinenten praktiziert wird. Der Universität Kassel ist Fox seit 1997 anlässlich eines

ersten internationalen wissenschaftlichen Symposiums zur Erforschung des Playbacktheaters und regelmäßiger Besuche und Seminare in den Folgejahren in besonderer Weise verbunden.

Die – insbesondere in den letzten 10 Jahren – rasche internationale Ausbreitung des Playbacktheaters hat dazu geführt, dass Playbacktheater heute auch an Universitäten und

Pädagogischen Hochschulen in den USA, Kanada, England, Australien, Neuseeland, der Schweiz und Deutschland (Frankfurt, Freiburg, Kassel) teils in erziehungswissenschaftlichen, teils theaterpädagogischen Studiengängen gelehrt wird. Für Studierende trainiert das Playbacktheater grundlegende professionelle Kompetenzen wie Kongruenz, Wertschätzung und Empathie sowie besondere Fähigkeiten wie Auftrittskompetenz vor einer Gruppe, biografisches Verstehen persönlicher Erfahrungen, soziale Empathie für Gruppenprozesse, Perspektivwechsel und Rollenflexibilität in pädagogischen Lehr-/Lernkontexten, emotionale und künstlerische Expressivität im Medium von Sprache, Bewegung/Tanz, Musik, Sensibilisierung für offene und verdeckte Konflikte bei Einzelnen und in Gruppen, inter- und transkulturelle Neugier für unterschiedliche kulturelle Milieus, sowie Improvisationsfähigkeit in einem Team.

### Migrantenleben auf vielen Kontinenten

Jonathan Fox, geboren am 2. August 1943, ist in New York im liberal-humanistischen Umfeld jüdischer Migranten aufgewachsen, die noch eng mit der europäischen, insbesondere deutschen Kultur verbunden waren. (Seine Großmutter war die amerikanische Übersetzerin von Thomas

Mann.) Auf dem Hintergrund eines eigenen langen Migrantenlebens zwischen Amerika, Nepal – wo er zwei Jahre als Mitglied des American Peace Corps in einer nepalesischen Stammesgemeinschaft lebte –, Neuseeland und England, lebt und arbeitet er seit über 30 Jahren mit seiner Frau Jo Salas in New Paltz, einer Kleinstadt nördlich von New York, wo J.L. Morenos weltberühmtes Psychodrama-Institut beheimatet war und dessen wissenschaftlichen Nachlass („The essential Moreno“) J. Fox herausgegeben hat.

### Schulen für Playbacktheater

In den letzten Jahrzehnten hält er Workshops und Vorträge auf der ganzen Welt und unterrichtet Playbacktheater auf Englisch, Deutsch, Italienisch, Französisch und Japanisch. Auf seine Initiative wurden in den letzten Jahren nationale/regionale Schulen für Playbacktheater in Japan, Deutschland, Italien, Ungarn und Israel gegründet.

Jonathan Fox war sodann Teilnehmer an der aus Anlass der Ehrenpromotion von Prof. Heinrich Dauber organisierten Tagung „Wo Geschichten sich begegnen/Gathering Voices“ mit Vorträgen zur Bedeutung von Playbacktheater in Psychoanalyse, Bewusstseinsforschung, Kunst und Biografieforschung sowie Kurzauftritten der Gruppe „Internationales Playbackteam“.

## Regelstudienzeit von 6,3 Semestern

HRK sieht positive Entwicklung bei Bachelorstudiengängen

Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) hat ermittelt, dass die durchschnittliche Studiendauer der Bachelorabsolventinnen und -absolventen derzeit bei 6,9 Semestern liegt. Die mittlere Regelstudienzeit der Bachelor-Studiengänge von 6,3 Semestern wird also im Schnitt nur um etwa ein halbes Semester überschritten, in den traditionellen Studiengängen sind es über eineinhalb Semester.

„Das ist ein positives Bild. Es zeigt, dass die neue Studienstruktur den Studierenden wirklich hilft, zügiger zu studieren“, kommentierte HRK-Präsidentin Prof. Dr. Margret Wintermantel am 4. April in Bonn.

Inzwischen führen 67 Prozent aller Studiengänge an deutschen Hochschulen zu den Abschlüssen Bachelor oder Master, hat die HRK ermittelt. Der Anteil von Absolventen neuer

Studiengänge ist mit 11 Prozent immer noch niedrig, da die größeren Studierendenkohorten noch nicht bei den Abschlussprüfungen angekommen sind.

### Gestufte Studienstruktur in der Lehrerbildung

Erstmals wurden in der HRK-Statistik die Bachelor- und Masterstudienangebote in der Lehrerbildung besonders betrachtet. Mit der Ausnahme des Saarlands und Sachsen-Anhalts haben sich alle Länder grundsätzlich für die Einführung einer gestuften Studienstruktur in der Lehrerbildung ausgesprochen. Davon haben Berlin, Brandenburg, Bremen, Niedersachsen und Sachsen bereits vollständig umgestellt. Knapp 30 Prozent aller Studiengänge, die für das Lehramt qualifizieren, sind Ba-

achelorstudiengänge. Sie führen über ein entsprechendes Masterstudium ins Referendariat.

### Quantitative Entwicklung

Die Publikation „Statistische Daten zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen – Sommersemester 2008“ gibt einen umfassenden Überblick über die quantitative Entwicklung der neuen Studienstruktur. Dazu betrachtet sie Studiengänge, Studierende sowie Absolventen. Die Zahlen basieren auf den von den Hochschulen eingegebenen Daten des Hochschulkompasses (der Datenbank der Hochschulrektorenkonferenz für Studienmöglichkeiten an deutschen Hochschulen) sowie den Daten des Statistischen Bundesamtes

www.brk.de

## Wenn das Recht das Verhalten steuert

Prof. Dr. Georg von Wangenheim vereint Recht und Ökonomie

Es könnte so aussehen, als habe Georg von Wangenheim schon am Start seiner Wissenschaftskarriere vorhergesehen, dass die Universität Kassel einen Studiengang Wirtschaftsrecht einrichten würde. Denn der 45-jährige Professor im Fachbereich



Volkswirt und Rechtswissenschaftler:  
Prof. Dr. Georg von Wangenheim.  
Foto: Machill

Wirtschaftswissenschaften hat diese Wissenschaftsbereiche bereits in seiner Ausbildung kombiniert: Diplom in Volkswirtschaftslehre, 1. Staatsexamen in Rechtswissenschaft, dann Promotion und Habilitation in Volkswirtschaft. Was

in dieser Auflistung als unentschiedenes Schwanken zwischen zwei Disziplinen gedeutet werden könnte, ist bei genauem Hinsehen tatsächlich schon in der Dissertation ebenso wie in der Habilitation Ausdruck zielstrebigem Auseinandersetzen mit den Auswirkungen menschlichen Verhaltens unter wechselnden rechtlichen Bedingungen.

Werden die Ergebnisse des Verwaltungshandelns besser oder schlechter, wenn dies beschleunigt wird? Wie ändert sich das Verhalten von Verbrauchern und Unternehmern, wenn Verbraucherschutzregeln im Bürgerlichen Recht geändert werden? – das sind typische Fragen, die den Leiter des Fachgebiets „Grund-

lagen des Rechts, Privatrecht und Ökonomie des Zivilrechts“ beschäftigen. Das lange Zeit in der Ökonomie vorherrschende simple Konstrukt des „homo oeconomicus“, von dem man annahm, dass sein Verhalten allein von den zu erwartenden Vor- und Nachteilen gesteuert sei, befriedigt von Wangenheim und viele seiner Kollegen längst nicht mehr. Soziales Verhalten wird nicht nur von ökonomischen Zwängen oder Suche nach Vorteilen, sondern unter anderem auch von rechtlichen und gesellschaftlichen Normen bestimmt. Diese Wechselwirkungen stehen im Mittelpunkt von Wangenheims Forschungen. Als simples Beispiel nennt er das gesetzliche Rauchverbot: Lässt sich diese (vermeintliche oder tatsächliche) Einschränkung von Genuss leichter durchsetzen, wenn die Verbote weniger strikt ausfallen, weil all zu rigorose Verbote möglicherweise zur gesellschaftlich akzeptierten totalen Missachtung führen?

### Die Ungleichheit von Wählerstimmen

Einen aktuellen Forschungsauftrag umreißt der Ökonom und Jurist mit der Frage: „Wie misst man Ungleichheit von Wählerstimmen?“ Wie sehr auch in dieser auf den ersten Blick rein mathematisch-statistischen Fragestellung das Verhalten von ökonomisch denkenden Menschen eine Rolle spielt, wurde deutlich, als bei der letzten Bundestagswahl im Dresdener Wahlkreis eine Nachwahl stattfand als das Gesamtergebnis schon feststand und über eine gezielte Stimmabgabe das Ergebnis für die CDU gesteuert werden konnte und tatsächlich vom Wähler gesteuert wurde. Konkretes Forschungsinteresse ist hier, ein Maß zu entwickeln,

um die Folgen eines Wahlrechts, das in bestimmten Fällen Nachwahlen vorsieht, in seinen faktischen Auswirkungen bewerten zu können.

### Ohne experimentelle Ökonomie

Von Wangenheim arbeitet dabei vor allem mit mathematischen Modellen. Die in der modernen Forschung hoch gelobte experimentelle Ökonomie ist für ihn weniger attraktiv, weil das ökonomische Verhaltensmodell empirisch relativ gut abgesichert ist, weil er die unvermeidlichen unkontrollierbaren Versuchseinflüsse vermeiden will und weil in konkret zu untersuchenden Rechtsfragen die Nachbildung im Experiment sehr schwierig ist. So ist denn das aktuelle Nachdenken über eine im 18. Jahrhundert entwickelte Aussage nicht untypisch für Wangenheims Forschungen. Damals hatte im Zeitalter der französischen Revolution Marquis de Condorcet gezeitigt, dass ein mehrheitlich abgestimmtes Entscheidungsgremium tendenziell bessere, tragfähigere Entscheidungen treffe als ein Einzelner – und dass die Entscheidungen umso besser werden, je größer das Gremium ist. Die Aussage zieht die Frage nach sich, ob diese als „Condorcet-Theorem“ in die Wissenschaft eingegangene Erkenntnis richtig bleibt, wenn Menschen mit unterschiedlichen Wahrscheinlichkeiten einem Vorschlag fälschlich zustimmen oder ihn fälschlich ablehnen. Das Ergebnis – beide Aussagen von Condorcet sind nur unter bestimmten Bedingungen richtig – ist in zwei Richtungen interessant: rechtlich und ökonomisch und ist somit im Wangenheimschen Fachgebiet bestens aufgehoben.

Jens Brömer

## Motorik ist gefragt

Sportstudium an der Uni Kassel erfordert Eignungstest

Zum Wintersemester 2008/2009 werden an der Universität Kassel wieder Studienanfänger für das Lehramtsfach Sport aufgenommen. Wer dieses Fach studieren will, muss vorab einen Eignungstest ablegen. Dabei werden sowohl allgemeine motorische Fähigkeiten als auch sportartspezifische Fertigkeiten überprüft. Der Eignungstest findet statt am 20. Juni in der Sporthalle Auepark in Kassel, die Anmeldung muss bis zum 31. Mai 2008 erfolgen. Alle Informationen, Unterlagen und Antragsformulare zum Sport-Eignungstest finden Interessierte auf der Homepage des Instituts: <http://www.uni-kassel.de/fb5/sport/>

Das Studium am Institut für Sport- und Sportwissenschaft der Universität Kassel bietet angehenden Sportlehrerinnen und Sportlehrern besondere Anreize. So wird in den Lehramtsstudiengängen für Grundschulen, Haupt- und Realschulen,

Gymnasien sowie Berufsschulen ein anwendungsorientiertes Ausbildungskonzept in Theorie und Praxis umgesetzt. Darüber hinaus können in verschiedenen Sportarten Zusatzqualifikationen und Trainerlizenzen erworben werden.

Die sportwissenschaftliche Forschung mit den Schwerpunkten in der Sportpädagogik, Bewegungs- und Trainingswissenschaft bietet Möglichkeiten, theoretische Grundlagen durch aktive Mitarbeit zu vertiefen.

Der Allgemeine Hochschulsport steht allen Studierenden offen. Er bietet ein vielseitiges Freizeit- und Wettkampfformat sowie gesellige Events in Kursen und Kompaktveranstaltungen.

Das Sportstudium konzentriert sich mit den Ausbildungsstätten auf das zentral gelegene Aueparksportzentrum mit Sporthalle, Auestadion und weiteren Sportanlagen.

## Kooperation mit Russland

Informationstag zeigt Strategien und „Best Practice“

Russland ist ein attraktiver Forschungsstandort und Absatzmarkt für innovative Technologien aus Deutschland. Die russische Regierung hat in ihrer Innovationspolitik 2007–2012 eine Roadmap verabschiedet mit den Prioritätsfeldern Lebenswissenschaften, Nanotechnologien, IT-Technologie, Rationales Umweltmanagement und Power Engineering & Energieeffizienz. Für die Technologieentwicklung mit internationalen Partnern steht ein spezielles Budget von 576 Mio. Euro bereit.

Dies ist eine Chance für deutsche WissenschaftlerInnen, an dem Innovationsprozess in Russland durch Ko-

operationen zu partizipieren.

Das Ost-West-Wissenschaftszentrum Hessen veranstaltet mit Unterstützung des Internationalen Büros (IB) des BMBF einen bundesweiten Informationstag am 29. Mai, 11 bis 17 Uhr im Senatssaal der Universität Kassel, Mönchebergstr. 3, zum Thema: Forschungsk Kooperation mit Russland. Strategien – Förderprogramme – Best Practice Beispiele.

Zielgruppe sind Vertreter von deutschen Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen, EU-Büros, Forschungsreferenten deutscher Hochschulen sowie Unternehmen und Technologieeinrichtungen.

## Förderpreis für Skulptur



Bauschaum, Silikon, Flüssigkunststoff, Draht, Metall und Bitumen sind die Stoffe, aus denen die Kunst ist – jedenfalls die der Kasseler Studentin Charlotte Mumm. Sie erhielt für ihre Arbeiten jetzt den Förderpreis 2008 für Skulptur und Installation der Öffentlichen Versicherungen Oldenburg. Die Jury gewann sie für sich durch ihr „abenteuerliches und vielseitiges Umgehen mit Materialien, deren sinnliche Qualitäten in ihren skulpturalen Ideen eine große Rolle spielen“. Die Arbeiten sind noch bis zum 18. Mai im Stadtmuseum Oldenburg zu sehen.

Die 27-Jährige studierte Freie Kunst an der Kunsthochschule Kassel und in China am Sichuan Fine Arts Institute in Chongqing. Sei 2007 ist sie in Kassel Meisterschülerin von Professor Urs Lüthi.

sr/Foto: FB 20

## Zusammenarbeit in der Forschung

Deutschland und Polen treffen Vereinbarung

Deutschland und Polen werden in Zukunft enger auf dem Gebiet der Forschung zusammenarbeiten. Dies bekräftigten Bundesforschungsministerin Annette Schavan und ihre polnische Amtskollegin Barbara Kudrycka auf dem ersten Deutsch-Polnischen Forschungsforum in Leipzig. Schavan betonte dabei die Bedeutung der deutsch-polnischen Kooperation: „Die jetzt in die Wege geleitete Zusammenarbeit ist ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung unserer beiden Länder und Europas.“

Schavan verwies insbesondere auf einen wichtigen Fortschritt in Bezug auf die Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung.

Die Stiftung soll die Wissenschaft und Völkerverständigung fördern, indem sie die Zusammenarbeit zwischen Studierenden und Forschern beider Länder stärkt. Sie ist eine Stiftung des bürgerlichen Rechts und hat ihren Sitz in Frankfurt (Oder). Vorstandsvorsitzende ist die ehemalige Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth.

BMBF

# Mit dem Semesterticket zu neuen Ufern?

Verhandlungen für Strecke nach Fulda stehen noch am Anfang

Wollen die Kasseler Studierenden mit ihrem Semesterticket auch über die Grenze des Nordhessischen Verkehrsverbundes (NVV) hinaus fahren dürfen? Das will der AStA derzeit im Rahmen einer Umfrage wissen.

Bislang können mit dem Ticket außerhalb des NVV-Gebiets nur Nahverkehrszüge nach Göttingen benutzt werden. Fast jeder neue AStA hatte bisher versprochen, sich um eine Ausweitung des Semestertickets zu bemühen – bis zuletzt allerdings ohne erkennbaren Erfolg.

Konkrete Angebote der umliegenden Verkehrsverbände liegen derzeit nicht vor, sagt AStA-Referentin Stefanie Koch (Jusos) auf Anfrage der publik. Priorität bei den Erweiterungsbemühungen habe die Bahnstrecke nach Fulda. Denn die Universitäten Kassel und Fulda bieten mittlerweile zwei gemeinsame Studiengänge an.

200 bis 300 Studierende aus Kassel müssen deshalb regelmäßig nach Fulda fahren, schätzt der AStA. Aber auch Paderborn und Marburg werden von Studenten aus Kassel im Rahmen ihres Studiums

angefahren – bislang außerhalb des NVV-Gebiets auf eigene Kosten.

„Vier Euro pro Semesterticket wären für die Strecke nach Fulda kostendeckend“, steckt Ökoreferentin Koch die möglichen Mehrkosten für die angestrebte Erweiterung ab. Allein: Der Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV) stelle sich quer, wolle keine Einzelstrecke aus seinem Verbundangebot heraustrennen und anbieten. „Der RMV mauert“, bestätigt der Regionalentwickler Manfred Hofmann, der eineinhalb Jahre lang für die Studierendenvertretung zum Semesterticket recherchiert hat.

Kritik, die RMV-Presse Sprecher Peter Vollmer rundweg zurückweist. RMV und NVV sähen durchaus die Notwendigkeit, die Strecke nach Fulda in das Angebot des Kasseler Semestertickets aufzunehmen. Dafür müsse aber mit der Deutschen Bahn verhandelt werden. „Der Preis für die Strecke wird dann ermittelt“, sagt Vollmer. Jetzt bereits Zahlen zu nennen „wäre Kaffeesatzleserei“.

Solange die Verhandlungen nicht konkreter werden, bleibt den hiesi-

gen Studierenden also nicht mehr übrig, als bei einem Blick nach Marburg vor Neid zu erblassen. Studierende können dort mit ihrem Ticket sowohl das RMV- als auch das NVV-Gebiet komplett befahren. Mit einem Ticket, das aktuell rund 103 Euro kostet und sogar die Nutzung von Intercity-Zügen erlaubt.

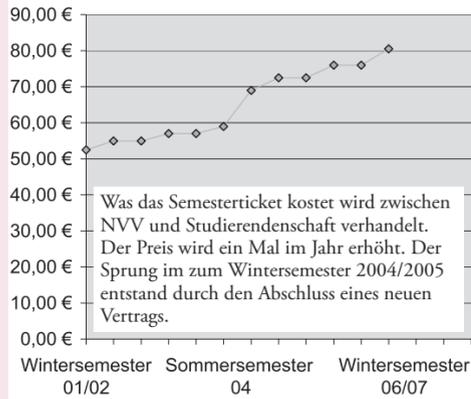
„Der Erfolg des Marburger AStA beruht auch auf seiner politischen

## Semesterticket

Das Semesterticket wurde in Kassel zum Wintersemester 1992/93 eingeführt und kostete damals 43 Mark. Gültig war es zunächst nur im Kassel Plus Gebiet. Preis und Gültigkeitsgebiet werden von der Studierendenschaft, also AStA und Studierendenparlament, mit dem NVV ausgehandelt. Die Uni zieht die Gebühren für das Ticket mit den Semesterbeiträgen ein und leitet es an den NVV weiter.

Semestertickets gibt es bundesweit in 87 Uni-Städten. In der Mehrzahl wie in Kassel nach dem Solidarmodell, bei dem alle Studierenden für das Ticket zahlen, auch wenn sie es nicht nutzen. Das Semesterticket wurde mehrfach von Studierenden, die den Beitrag nicht zahlen wollten, juristisch angegriffen. Im Rahmen der Verfahren stellte das Bundesverfassungsgericht im Jahr 2000 aber fest, dass die Studierendenvertretungen berechtigt sind, das Ticket einzuführen.

## Kosten Semesterticket



Was das Semesterticket kostet wird zwischen NVV und Studierendenschaft verhandelt. Der Preis wird ein Mal im Jahr erhöht. Der Sprung im zum Wintersemester 2004/2005 entstand durch den Abschluss eines neuen Vertrags.

Arbeit“, sagt Regionalentwickler Manfred Hofmann. „Die haben das hessische Wissenschaftsministerium eingespannt, das wiederum Druck auf die Bahn ausgeübt hat“. Dem Kasseler AStA rät er, nur Bahnstrecken in das Angebot aufzunehmen – die aber in alle Richtungen.

Martin Sehmisch

# Praktikum in Europa

Freie Plätze für Kurzenschlossene



Mit 350 Euro monatlich in der Tasche ab zum Praktikum nach Spanien, Irland, oder in die Türkei: Das Erasmus Placements Programm hat noch freie Plätze für das laufende Jahr. Gefördert werden drei- bis zwölfmonatige Praktika im europäischen Ausland, Island, Türkei und Liechtenstein inklusive. Die Förderung ist unabhängig von Studienleistung und Praktikumsvergütung. Am Programm teilnehmen kann, wer sich den Praktikumsplatz selbst organisiert, die Staatsangehörigkeit eines der am Programm beteiligten Länder besitzt, dazu während des Praktikums an der Uni Kassel Vollzeit eingeschrieben ist und Grundkenntnisse in der Landessprache besitzt. Das Praktikum kann im Rahmen des Studiums als Pflichtpraktikum oder als sogenanntes empfohlenes Praktikum absolviert werden.

lang im Labor an der Entwicklung von Computerchips mit. Teepausen um 11 und 16 Uhr gehörten dort genauso zum Alltag wie der Pub-Besuch am Freitagnachmittag.

## Kein Problem: der irische Dialekt

„Der kollegiale Umgang und der Kontakt zueinander ist sehr intensiv, weil man nicht nur miteinander arbeitet, sondern auch Freizeit verbringt – das war schon toll“, schwärmt Ann-Katrin, die seit März wieder in Kassel ist. Und auch der fachliche Austausch auf Englisch fiel der 23-Jährigen überraschend leicht. „Dadurch, dass meine Kollegen mir immer alles gleich praktisch zeigen konnten, war sogar der irische Dialekt kein Problem. Auf Deutsch hätte ich es genauso langsam verstanden.“

Wer sich für ein Auslandspraktikum im Rahmen des Erasmus Placements Programms interessiert, sollte circa zwei Monate vor Praktikumsbeginn, in Ausnahmefällen auch kurzfristiger, mit dem Erasmus-Placement-Team Kontakt aufnehmen.

Ansprechpartner: Claudia Rother und Kathrin Corsini, Akademischen Auslandsamt, Mönchebergstr. 19, Sprechstunde Mo 13-15 Uhr, Fr 8.30-10.30, Terminvereinbarung per E-Mail: praktikum@uni-kassel.de, www.uni-kassel.de/aaa km

Ann-Katrin Gerlach wurde bei ihrem Praktikum in Cork vom kollegialen Umgang der Iren überrascht: Teepausen wie gemeinsame Pub-Besuche gehörten zum Arbeitsalltag. Foto: Machill

## Der Pub-Besuch am Freitag gehört dazu

Bereits 16 Kasseler Studierende aus acht Fachbereichen werden in diesem Jahr durch das Erasmus Placements Programm gefördert. Eine davon ist Ann-Katrin Gerlach. Die Elektrotechnik-Studentin hat ihr Pflichtpraktikum in Irland gemacht – an einem Forschungsinstitut in Cork. Ein Kasseler Dozent vermittelte den Kontakt, Ann-Katrin organisierte Anreise und Unterkunft, und schließlich arbeitete sie vier Monate

# Reise, Reise – für Studierende

Bei Studentenrabatten sollte man genau hinsehen

**Studierende bekommen vieles günstiger. Handyverträge, Zeitungsabos, sogar Rechtsschutzversicherungen. In loser Reihenfolge überprüft die publik-Redaktion spezielle Angebote für Studierende und wirft die Frage auf, ob sie wirklich günstig sind. Teil vier unserer Reihe untersucht Rabatte im Bereich Reise und Mobilität.**

wirklich klamm ist, greift auf das Wochenend-Ticket zurück, das es online und am Automaten für 35 Euro gibt. Am Schalter kostet es 37 Euro. Samstags und Sonntags können damit bis zu fünf Personen alle Nahverkehrszüge der Bahn nutzen. Wohlgeheuer: Nur Nahverkehrszüge! Die Fahrt nach Berlin ist dann zwar erschwinglich, dauert dafür aber auch fast sechs Stunden.

Ab in den Urlaub – wie gerne möchte man nach einem anstrengenden Semester diese Parole ausgeben. Was aber, wenn das Konto nicht ganz so prall gefüllt ist? Studentenrabatte können dabei helfen, Reisen bezahlbar zu halten. Etwa mit der Deutschen Bahn. Studierende bis einschließlich 26 Jahre erhalten die BahnCard 50 zum halben Preis, das sind 110 Euro für die Zweite Klasse. Mit ihr bekommt man im Nah- und Fernverkehr der Bahn 50 Prozent Rabatt auf den Normalpreis. Selbst dann kosten Hin- und Rückfahrt nach Berlin im ICE aber immer noch 80 Euro.

Ähnliche Angebote gibt es auch für Bundesländer und Regionen. Das Niedersachsen-Ticket etwa gilt auch in Hamburg und Bremen und befördert wochentags ab neun Uhr und am Wochenende ganztags für 27 Euro (online) oder 29 Euro (Schalter) einen Tag lang bis zu fünf Personen. Allerdings auch nur im Nahverkehr. Nach Hamburg dauert es von Kassel damit gut fünf Stunden.

Mehr sparen kann, wer die BahnCard 25 zum Preis von 55 Euro kauft. Die bringt zwar nur 25 Prozent Ermäßigung, kann aber mit den Sparangeboten kombiniert werden. Die Berlin-Fahrt kostet dann nur noch knapp 60 Euro für beide Strecken. Allerdings sind die Sparangebote häufig bereits ausverkauft. Zudem ist man mit den Spartickets an einen bestimmten Zug gebunden. Wer diese Variante nutzt, etwa weil er auf ICE-Fahrten nicht verzichten will, muss etwas Geduld beim Suchen nach den Sparpreisen mitbringen, die im Internet buchbar sind.

Wer außerhalb Deutschlands mobil sein möchte, sollte vor seinem Urlaub nachsehen, welche Vergünstigung die International Student Identity Card (ISIC) im jeweiligen Zielland bietet. Der ISIC gilt jeweils von September eines Jahres bis Dezember des darauf folgenden Jahres, kostet 12 Euro und ist in Kassel bei AStA und Studentenwerk erhältlich. Die zahlreichen Angebote nicht nur im Bereich Bus und Bahn können im Internet nach Ländern sortiert eingesehen werden.

Die eigentlichen Sparmöglichkeiten haben mit dem Studierendenstatus gar nichts zu tun. Denn wer

Bei Flügen und Mietwagen spielen Studentenrabatte fast gar keine Rolle. Zwar gibt es seltene Preise, die an Alter oder Studentenstatus geknüpft sind. In der Regel reicht aber eine normale Internetrecherche nach dem jeweils günstigsten Angebot.

Martin Sehmisch

www.asta-kassel.de/service/isic  
www.bahn.de

# Das „Täglich Brot“ der „Lieblingsmenschen“

Mit gleich zwei Premieren kommt das STUK im Juni

Mit zwei Stücken junger Gegenwartsdramatikerinnen wartet das STUK – das Studententheater der Universität Kassel in diesem Jahr auf. Zum ersten Mal ist der Spielort das Kulturhaus Dock 4.

Auftakt ist am 4. Juni mit der Komödie „Lieblingsmenschen“ der 27-jährigen Autorin Laura de Weck, uraufgeführt 2007 in Basel. Es zeigt fünf junge Menschen, die – bereit, zu erleben – sich in Zigarettenpausen an der Uni und für Kaffeenachmittage treffen, zwischen Bibliotheken, Partys und Prüfungen raslos umherirren, auf der Suche nach ... – ja, nach was eigentlich? Hinter der heiteren Oberfläche sind bald Abgründe tief greifender Verunsicherung spürbar. Denn sowohl im belanglosen Sex wie auch in mehrjährigen Beziehungen bleibt die große Sehnsucht. Die

dahergeredeten Small-Talk-Phrasen und zum Teil spätnachts verschickten SMS zeugen von einer zwischenmenschlichen Tragik, die am Ende unversehens Realität wird. Das STUK folgt den fünf Studenten auf ihrer Suche nach dem Spaßfaktor und konfrontiert sie in einer als Doppelprojekt konzipierten Aufführungsreihe mit einem zweiten Gegenwartsstück, nämlich mit Gesine Danckwart, „Täglich Brot“, uraufgeführt 2001 im Theaterhaus Jena. Diese zweite Premiere findet eine Woche später, am 12. Juni statt. Danckwart, 1969 geboren, hat mit ihren Stücken die Aufmerksamkeit eines größeren, zumeist jungen Theaterpublikums auf sich gezogen. Ihre Dramen verzichten im Regelfall auf konkrete Situationen, auf Handlungen oder klare Figuren. „Täglich Brot“ ist der überzeugendste ihrer Texte, ein Stück über Jobs, Karriere und Arbeitslosigkeit, das auf die vielfältigen Änderungen der Ar-

beitswelt reagiert: Morgengrauen. Ein ganz normaler Alptraumtag beginnt ...

**STUK: Laura de Weck: „Lieblingsmenschen“**  
Junge Gegenwartsdramatik Teil I. Premiere Mittwoch, 4. Juni, 20h  
Weitere Aufführungen: Sonntag 15.06.2008, Mittwoch 25.06.2008  
**STUK: Gesine Danckwart: „Täglich Brot“**  
Junge Gegenwartsdramatik Teil II. Premiere Donnerstag, 12. Juni, 20h  
Weitere Aufführungen: Donnerstag 19.06.2008, Samstag 21.06.2008, Freitag 27.06.2008  
Eintrittspreise: 10,-Euro / 6,-Euro  
Einmalig spielt STUK die beiden Stücke der Gegenwartsautorinnen an einem Abend!  
Montag, den 30.06.2008, 20h  
Eintrittspreis: 16,-Euro / 10,-Euro  
Kartentelefon: Kulturhaus Dock4 (0561/787-2067) www.dock4.de



Die fünf Lieblingsmenschen im gleichnamigen Theaterstück des STUK sind v.l. Martin Junghans, Anna Maria Lattemann, Isabell Schließmann, Kirsten Yngling und Julian Flake. Foto: STUK

# Hilfe aus Berlin

Kasseler AStA ist Mitglied im studentischen Dachverband „fzs“

Rund 8800 Euro hat der AStA der Uni Kassel für die beiden abgelaufenen Semester an den „Freien Zusammenschluss von StudentInnen-schaften“ (fzs) überwiesen. Immerhin rund 3,7 Prozent seines Gesamt-Haushaltes überlässt er damit dem Dachverband der Studierendenvertretungen. Der vertritt nach eigenen Angaben mit derzeit 76 Mitglieds-hochschulen etwa 1,1 der rund zwei Millionen Studierenden in Deutschland. Das Jahresbudget umfasst immerhin eine halbe Million Euro. Was aber nützt der Verband, der sich allein aus Zuschüssen von Asten finanziert, der Kasseler Studierendenvertretung?

„Es ist wichtig, dass die Asten deutschlandweit vernetzt sind und mit einer Stimme sprechen, weil viele bildungspolitische Entwicklungen auf der Bundesebene verhan-

delt werden“, sagt der hochschulpolitische Referent des Kasseler AStA, Markus Sauerwein (Jusos). Als Beispiel nennt er die Höhe des Bafög-Satzes und die Umstrukturierung der Universitäten nach den Vorgaben des Bologna-Prozesses. In dessen Rahmen ist auch der fzs in der deutschen Bologna-Gruppe vertreten und bringt die Sicht der Studierenden ein. „Als einzelner AStA kann man da kaum den notwendigen Druck auf die Entscheidungsträger ausüben“, sagt Sauerwein.

Neben einer Lobbyarbeit in der Hauptstadt Berlin leiste der fzs aber auch Unterstützung für die Asten vor Ort, etwa durch Qualifizierungsseminare für deren Referenten oder fachliche Unterstützung durch die fzs-Vorstandsmitglieder. Die verdienen sich mit etwa 700 Euro Aufwandsentschädigung pro Monat dabei nach

Angaben Sauerweins genauso wenig eine goldene Nase wie die AStA-Referenten vor Ort, die in Kassel derzeit 500 Euro bekommen. Wo der fzs politisch steht, wird bei einem Blick auf die vier Vorstandsmitglieder deutlich: Zwei von ihnen sind Jungsozialisten, zwei parteilos. „Man versteht sich als ein linker überparteilicher Verband“, sagt Sauerwein.

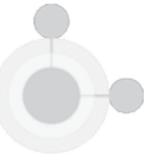
Und weil der fzs bei alledem demokratisch organisiert ist, fahren jedes Semester bis zu vier Delegierte aus Kassel zur Mitgliederversammlung. „Das ist auch wichtig, weil es dabei zu einem Erfahrungsaustausch mit anderen Asten kommt“, erklärt Markus Sauerwein. So sieht der AStA derzeit trotz angespannter Haushaltslage keinen Grund, 9000 Euro im Jahr zu sparen.

Martin Sehmisch

www.fzs.de



Markus Sauerwein möchte mit den anderen Asten über den Dachverband fzs „mit einer Stimme sprechen“. Foto: Sehmisch



## Sozialwesen

**Prof. Dr. Fred Karl** war am 2. April in Berlin Hauptredner auf der Fachtagung des Bundesfamilienministeriums aus Anlass der Veröffentlichung des Memorandums „Mitgestaltung älterer Menschen in Kommunen“. Er stellte dort seine Untersuchungen zu „Hindernissen beim freiwilligen Engagement älterer Menschen“ vor.

fb 4

## Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung

**Prof. Dr. Detlev Ipsen** hielt auf der Tagung Architektur und Klang in der Universität der Künste in Berlin den Vortrag „Von der Stadt zu der Urbanen Landschaft – Änderungen der Klanglandschaft“. In der Sendung „Wie klingt Berlin“, vom Deutschland – Radio Kultur am 24. Januar referierte er über die Bedeutung urbaner Klanglandschaften. Er beteiligte sich am 21.4. an der Tagung „Interkommunale Kooperation“ des Vereins „Regionen im Dialog“ in Bad Emstal.

**Prof. em. Dr.-Ing. Gernot Minke** hielt am 18. Februar auf Einladung der Universität Santo Tomas und der Architektenkammer von Santander in Bucaramanga/Kolumbien den Vortrag: „Arquitectura en tierra, el material de construcción y su aplicación en la arquitectura actual“. Er hielt auf Einladung der Fraktion der Grünen des Europäischen Parlamentes am 18. Januar im Rahmen der Tagung „Arquitectura ecologica“ den Vortrag „Construir con materiales naturales para un mayor ahorro energetico“. Er gab am 19. März im Goetheinstitut Porto Alegre/Brasilien einen Werkbericht und hielt am 20. März an der Architektur-Fakultät der Staatlichen Universität in Porto Alegre den Vortrag „Bioarquitectura – construcciones con materiales naturales“. Am 26. März hielt er auf dem Kongress „Gestao Sustentavel nos Municipios“ in Porto Alegre den Vortrag „Bioconstruccion – una posibilidad“.

**Prof. Michael Prytulla** hielt am 31. Januar in der Hafencity University Hamburg den Vortrag „Integrale Infrastrukturkonzepte“. Am 15. März wurde im Kloster der koptisch-orthodoxen Kirche in Brenkhausen/Höxter eine Ausstellung der Projektergebnisse „Energieautarkes Kulturzentrum Maihof“ aus dem WS 2007/08 eröffnet, die unter

fb 6

## Wirtschaftswissenschaften

**Prof. Dr. H.-Dieter Dahlhoff** veranstaltete am 21. Februar zusammen mit der Deutschen Werbewissenschaftlichen Gesellschaft an der Universität Kassel den Workshop „Direct Mail als Kommunikationsinstrument“. Sein Eröffnungsvortrag lautete: „Direct Mail als Instrument des Kommunikations-Managements“.

**Prof. Dr. Andreas Mann** referierte auf dieser Veranstaltung über „Direct Mail im Dialogmarketing“.

**Prof. Harald A. Euler** hielt am 29. März auf der 9. Tagung „Menschliches Verhalten aus Evolutionärer Perspektive“ an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg einen Vortrag über „Geschlechterunterschiede im Bedauern: Mehr als nur Sex!“.

**Prof. Dr. Hans G. Nutzinger** hat im Bayerischen Rundfunk 2, Radio Wissen, am 14. März ein Interview zur heutigen Bedeutung von Karl Marx aus Anlass von dessen Todestag vor 125 Jahren gegeben.

**Prof. Dr. Richard Vahrenkamp** hielt am 18. Januar vor der wissenschaftlichen Kommission Logistik in Mainz den Vortrag zum Thema „Auf dem Weg zur Hochleistungslogistik“.

fb 7

## Bauingenieurwesen

**Prof. Dr.-Ing. Franz-Bernd Frechen** hielt auf der Tagung „Siedlungswasserwirtschaft 2025 – Aktuelle Trends und Entwicklungen“ am 21. Februar in Mainz den Vortrag „Erfahrungen aus Bau und Betrieb von Retentionsbodenfiltern zur Mischwasserreinigung“. Er hielt auf „The 7th International Symposium on Advanced Environmental Monitoring“ vom 25. bis 28. Februar in Honolulu/USA den Vortrag „The OEC Measure-

fb 14

ment Method for Off-line and On-line Measurement of Odour and Sulphide in Liquids: Methodology, Application, Use of Electronic Noses“. Auf dem DWA-Wasserwirtschafts-Kurs M/5 – Behandlung von Industrie- und Gewerbeabwasser in Kassel, das vom 5. bis 7. März stattfand hielt er den Vortrag „Verhinderung von Geruchsbelastungen aus industriellen Abwässern“.

Dipl. Math. Stefan Giebel, Prof. Dr.-Ing.

**Franz-Bernd Frechen, Dipl.-Ing. Wolfram Franke** hielten auf dem 10. Workshop „Geruch und Emissionen bei Kunststoffen“ in Kassel, das vom 10. bis 11. März stattfand den Vortrag „Schätzung der Geruchsbelastung mittels Neuronaler Netze, der logistischen Regression, der Diskriminanzanalyse und Answer-Tree“.

**Dr.-Ing. Steffen Riedl** hielt am 4. April im Rahmen des Dresdner Tief- und Straßenbaukolloquiums an der Technischen Universität Dresden einen Vortrag mit dem Titel „Dynamischer Ansatz zur Auswertung von Tragfähigkeitsmessdaten des Falling Weight Deflectometers (FWD)“. Am 9. April hielt er im Rahmen der Mitgliederversammlung der Gütegemeinschaft AKB für Asphalt - Kaltbauweisen zur Erhaltung der Straßen e.V. in Friedewald den Vortrag „Überprüfung der Bindemittelbedarfsrechnung für Dünne Asphaltdeckschichten in Kaltbauweise nach Radenberg-Schmitz anhand realer Oberflächenmessdaten“.

fb 14

## Maschinenbau

**Prof. Dr. Jens Hesselbach** ist von der HSE (Südhessische Energie AG) zum Leiter der Organisationseinheit „Regenerative Energien“ ernannt worden.

fb 15

## Publikationen

**Bach et al., S.** (Hrsg.): Literatur und Lebenskunst. Reflexionen zum guten Leben im britischen Roman vom Viktorianismus zur Postmoderne. Trier, 2007.

**dies.:** „Der existenzielle Imperativ. Michael Frayns Roman /A Very Private Life /als dystopisch-philosophischer Bildungsroman. In: Susanne Bach et al (Hrsg.): Literatur und Lebenskunst. Reflexionen zum guten Leben im britischen Roman vom Viktorianismus zur Postmoderne. Trier, 2007. S. 251-265.

**Aring, J.:** Rhein-Ruhr als Gateway zur Welt. In: BBR Hrsg. Metropolregion Rhein-Ruhr - Ein Kunstprodukt. Bonn, 2008. S. 33-38

Publikationen

## Dienstjubiläen

Ihr 25-jähriges Dienstjubiläum feierten: am 16.3. **Prof. Dr. Volker Scheid**, FB 05; am 1.4. **Dr. Karin Vaupel**, FB 06;

## Rufe

Ruf an die Uni angenommen: **Prof. Dr. Oliver Sträter**, W3-Professur für „Arbeits- und Organisationspsychologie“, FB 15; **Prof. Dr. Kerstin Jürgens**, W2-Professur für „Mikrosoziologie“, FB 05; **Prof. Dr. Björn Frank**, W3-Professur für „Volkswirtschaftslehre, Schwerpunkt Mikroökonomik“, FB 07; **Prof. Dr. Gert Rosenthal**, W2-Professur für „Ökologische Standort- und Vegetationskunde“, FB 06; **Prof. Dr. Walter Pfannkuche**, W3-Professur für „Philosophie mit dem Schwerpunkt Partische Philosophie“, FB 01; **Prof. Dr. Ludger Schmidt**, W2-Professur für „Mensch-Maschine-Systemtechnik“, FB 15;

Rufe

## Preise

Das Projekt Smart Structures des Fachgebietes Tragkonstruktion unter Leitung von **Prof. Manfred Grohmann** wurde in den USA mit dem „AIA Education Honor Award for excellence in course development and architectural teaching“ ausgezeichnet.

In der Feierstunde des Maschinenbaus wurden mit Preisen im Gesamtwert von 3000 EURO die Studierenden **Kolja Csánady, Galina Schäfer, Stefan Faustlich, Steffen Schönborn, Arne Ellermann, Maria Roos, Alexander Folz, Bastian Schmitt, Thomas Wilfried Schnitger** und **Kai Hilgenberg** ausgezeichnet.

Preise

# Vorsicht geboten



Kein Fahrrad, keine Hunde – keine Schwangere? „Keine Schwangere mit Alkohol“, erläutern die Systemadministratoren vom Computerpool club (im Bild). Als reine Vorsichtsmaßnahme hätten sie das Verbotsschild an der Eingangstür im zweiten Stock im Fachbereich Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung in der Henschelstraße angebracht. Es sei auch schon weit verbreitet in den USA und immer häufiger auf alkoholischen Erfrischungsgetränken zu finden.

Foto: Machill

## Dokumentarfilmfest Jetzt Arbeiten einreichen

Vom 11. bis 16. November 2008 feiert das Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest sein 25-jähriges Jubiläum.

Eingeladen sind alle Künstler, Filmemacher, Verleiher, Galeristen, Hochschulen und Institutionen, sich mit neuen Arbeiten und Projekten für die einzelnen Sektionen des Festivalprogramms zu bewerben.

Das Anmeldeformular ist erhältlich unter [www.filmladen.de/dokfest](http://www.filmladen.de/dokfest). Einsendeschluss ist der 21. Juli 2008

p

## Auslandsstudium immer attraktiver Sonderauswertung der 18. Sozialerhebung

Deutschland hat sich auf dem internationalen Bildungsmarkt als attraktiver Studien- und Forschungsstandort etabliert. Das belegt die Sonderauswertung der 18. Sozialerhebung „Internationalisierung des Studiums“ des Deutschen Studentenwerks. Seit 1997 hat sich die Zahl der ausländischen Studierenden in Deutschland erhöht – von 100 033 auf 189 450. „Die Studie zeigt: Deutschland ist attraktiv für ausländische Studierende. Wir belegen weltweit einen führenden Platz hinter den USA und Großbritannien“ sagte Andreas Storm, Parlamentarischer Staatssekretär im

Bundesbildungsministerium, anlässlich der Vorstellung der Studie am 22. April in Berlin.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die Auslandsmobilität der deutschen Studierenden insbesondere von der sozialen Herkunft abhängt. „Um allen Jugendlichen die Chance auf ein Auslandsstudium zu ermöglichen, hat das Bundesbildungsministerium mit der 22. BAföG-Novelle das Auslandsstudium erleichtert: So sind nun auch komplett im europäischen Ausland durchgeführte Ausbildungsgänge nach dem BAföG förderfähig“, betonte Storm. *BMBF* (Siehe auch S. 1)



## Nachwuchs Stipendium

für Studierende der 2. Studienstufe Maschinenbau

Diplom II lohnt sich: 400,- € pro Monat  
Mach weiter ... wir zahlen!

Bewirb Dich bis zum 14.6.2008

Infos im Dekanat Maschinenbau oder auf  
[www.uni-kassel.de/fb15](http://www.uni-kassel.de/fb15)

Weitere Informationen und Voraussetzungen zum Bewerbungsverfahren erhalten Sie hier:

Universität Kassel  
Dekanat Maschinenbau  
Mönchebergstraße 7  
34125 KasselTel. 0561/804-3731  
[www.uni-kassel.de/fb15](http://www.uni-kassel.de/fb15)UNI KASSEL  
VERSITÄT

## Sommersause 2008

### Maschinenbauer laden zur Party in Zentralmensa

Es ist mal wieder so weit, am Mittwoch den 21. Mai findet die Sommersause in der Zentralmensa der Uni Kassel statt. Die legendäre Uni-party, die ihre Anfänge in den frühen Neunzigern hat, fand zuletzt 2004 statt und wird von der Fachschaft Maschinenbau ausgerichtet. Als Headliner werden die Emil Bulls auftreten, die ihr Anfang April veröffentlichtes Album „THE BLACK

PATH“ vorstellen. Als Vorgruppe spielen Sparks Fly aus Tauberbischofsheim. Starten wird die Sause um 21 Uhr. Happy Hour von 21–22 Uhr. Und für alle Leute, die keinen Alkohol trinken wollen, dürfen auch Wasser umsonst.

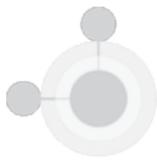
Eintrittspreise und mehr Infos unter [www.sommersause.net](http://www.sommersause.net)

Die Stipendien werden gefördert durch:

ALSTOM

RMG

ALSTOM Power Energy Recovery GmbH und RMG Regel + Messtechnik GmbH



## Mehr Lohn für „Hilfskräfte“

AStA und Gewerkschaften beklagen Reallohnverlust

Als der Präsident der Uni Kassel Ende März die Fachbereiche per Rundschreiben über eine Lohnerhöhung für studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte informierte, waren Freude und Überraschung groß. Immerhin sechs Prozent bekommen die rund 1000 Studenten, die an der Uni arbeiten, seit dem 1. April mehr. 8,50 statt 8,02 Euro pro Stunde. Wer einen Bachelor oder ein Diplom I vorweisen kann, bekommt sogar zehn Euro. Und wissenschaftliche Hilfskräfte erhalten künftig 13 statt 12,69 Euro. „Das ist schon mal nicht schlecht“, sagt die Studentin Luise H. (Name von der Redaktion geändert). Da die Erhöhung die erste seit 15 Jahren sei, „ist es aber eigentlich noch zu wenig“.

Kritik, die auch vom AStA, dem DGB Campus Office und der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) geteilt wird. Zwar begrüßen alle die Erhöhung, die durch eine hessenweite Absprache unter den Uni-Kanzlern zustande kam und von der Uni Kassel am schnellsten umgesetzt wurde. Es finde aber auf die 15 Jahre gerechnet trotz der Erhöhung ein „erheblicher Reallohnverlust“ statt, kritisiert etwa der Vorsitzende des GEW-Regionalverbandes Hochschule und Forschung Kassel, Dr. Ralf Schaper.

Die Forderung der Gewerkschaften: Neben einer deutlich stärkeren Lohnentwicklung müsse es auch zu längeren Vertragslaufzeiten und verbesserten Arbeitsbedingungen für die Hilfskräfte kommen. Außerdem werden bereits Befürchtungen laut, die Mehrkosten könnten von der Uni

durch geringere Stundenzahlen in den Verträgen aufgefangen werden. „Weniger arbeiten für das gleiche Geld, das wäre nicht in meinem Sinne“, sagt Hilfskraft Luise H.

Das will Uni-Sprecherin Annette Ulbricht nicht ausschließen. Da die einzelnen Berichte – ob Fachgebiet, Fachbereich oder zentrale Einrichtung – über bestimmte Budgets verfügen – über bestimmte Budgets verfügen, ist es grundsätzlich nicht ausgeschlossen, dass bei erhöhten Vergütungen die Zahl der eingesetzten Stunden sinkt“, sagte sie. Das gelte aber so lange nicht, wie Mittel aus Studienbeiträgen bzw. sie ersetzende zusätzliche Haushaltsmittel für diesen Bereich ergänzend zur Verfügung stehen. „Ob und wie weit das der Fall ist und in wieweit auch Marktgegebenheiten bei der Vereinbarung der Stundenzahl mit berücksichtigt werden, variiert von Fachbereich zu Fachbereich“.

### Senatsanfrage

Mit einer Senatsanfrage wollen AStA und Gewerkschaften nun klären, ob es künftig regelmäßig Lohnerhöhungen geben soll. Das zehn Punkte umfassende Schreiben an das Präsidium wirft zudem die Frage auf, wer eigentlich für die personalrechtliche Vertretung der studentischen Hilfskräfte an der Uni zuständig ist. Denn bisher sind im Hessischen Personalvertretungsgesetz studentische Hilfskräfte, die an der selben Uni studieren und arbeiten, ausdrücklich von der Vertretung durch den Personalrat ausgenommen.

Martin Sehmisch

## Besseres Miteinander durch Kommunikation

Kasseler Kunsthochschulstudenten starten generationsübergreifende Initiative



„Wir wollen die Welt verbessern“, sagt der Systemdesignstudent Christian Kunz entschlossen, der gemeinsam mit seinen Kommilitonen Nora Brand und Lone Hertel das Konzept, genannt „kEKS“ – entworfen hat. – kEKS steht für keine Einsamkeit in Kassel, zur Verbesserung der Lebensumstände älterer Menschen in Kassel.

Im Gespräche mit Senioren stellte sich ein ganz besonderer Wunsch heraus: Ein besseres Miteinander im alltäglichen Leben und mehr Wärme und Kontakt zwischen Jung und Alt.

Als Schnittstelle der Generationen haben die drei Studenten die Bäckerei gewählt, als gemütlichen Ort des alltäglichen Lebens, der zum Verweilen einlädt.

Das Konzept besteht aus drei ver-

schiedenen Teilen. Zum einen gibt es die sogenannte kEKS Schachtel, welche jedem Kunden an der Kasse mitgegeben wird. Darin befinden sich Post-its – kleine aufklebbare Zettelchen, die mit Äußerungen wie „zu niedrig“ oder „unleserlich“ bedruckt sind. Die Kunden haben dann die Möglichkeit, diese Zettel beispielsweise in Supermärkte oder an Fahrkartenautomaten zu kleben um mit Gleichgesinnten jeder Altersklasse kommunizieren zu können.

Als zweiten Teil gibt es ein Memory Spiel mit Kartenpärchen „damals“ und „heute“, auf denen nicht nur Gegenstände und Personen, sondern auch Ausdrücke und Wortspiele aus Vergangenheit und Gegenwart aufgedruckt sind. Der dritte Teil des Pro-

jektes ist die Job- und Kontaktbörse. Hier haben die Bäckereikunden die Möglichkeit, auf Blanko-Papier einen Eintrag zu den Rubriken „Suche“, „Biete“ und „Sonstiges“ zu verfassen, der dann in einen Katalog geheftet und für jeden Kunden frei zugänglich ausgestellt wird.

Ziel des Projektes ist eine generationsübergreifende Kommunikation: So sollen soziale Kontakte aufgebaut werden, aus denen dauerhafte freundschaftliche Bindungen entstehen können, die vor allem langfristig zu einem besseren Miteinander beitragen.

### Stipendium gewonnen

Mit ihrem „kEKS“ Konzept haben sie gute Chancen beim Wettbewerb „start social“, einer Initiative, die soziales Engagement fördert und auszeichnet, zu gewinnen, da der prozentuale Anteil der Senioren bekanntermaßen immer größer wird. Eines der einhundert Stipendien der Initiative haben sie bereits gewonnen und die dreimonatige Betreuung eines Expertenteams erhalten. Ab Juni soll die Idee dann in einigen Kasseler Bäckereien umgesetzt werden und Mitte Juli wartet dann auf die 25 besten Projekte ein Geldpreis zur finanziellen Unterstützung.

Momentan sind die Kasseler Studenten noch auf der Suche nach Partnerbäckereien und Sponsoren, die ihnen helfen ihr Projekt zu fördern. Informationen gibt es per Mail unter keks-kassel@web.de.

Jennifer Schrodt

Beim kEKS-Memory muss zu einem Motiv, Spruch oder einer Person von „damals“ immer die Entsprechende von „heute“ gesucht werden.

Foto: Lone Hertel

## Eltern-Kind-Café Angebot für Studierende mit Kind

Studierende haben am, 9. Mai, die Möglichkeit, sich bei Kaffee und Kuchen untereinander auszutauschen: Von 14 bis 16 Uhr gibt es im Eltern-Kind-Raum, Nora-Platiel-Str. 10, auf dem Campus Holländischer Platz ein Eltern-Kind-Café.

Kontakt: Jenannette Kratz, Studienberatung für Studierende mit Kind und Schwangere, Mönchebergstr. 19, R. 1160 A, 0561 804-7137, studierenmitkind@uni-kassel.de

## Jugend forscht Sonderpreis für Zivildienstleistenden

Als einer von 64 Jungforschern hat Alexander von Lühmann, Zivildienstleistender an der Uni Kassel, am 9. April am Landeswettbewerb „Jugend forscht“ mitgemacht. Mit seinem Projekt „Gehirnforschung für Jedermann“ erhielt er den Sonderpreis für die beste interdisziplinäre Arbeit und qualifizierte sich so zum Bundeswettbewerb.



Alexander von Lühmann ist Preisträger im Landeswettbewerb „Jugend forscht“

Foto: Machill

Was geschieht in meinem Gehirn, wenn ich mich entspanne? Welche Aktivitäten löst Rock'n Roll dort aus? Diese Fragen beschäftigten Alexander von Lühmann. Mangels Budget für einen kommerziellen Elektroenzephalografen (EEG) entwickelte er ein Messgerät für Gehirnströme aus kostengünstigen Komponenten. Seine Elektrodenhaube leitet Gehirnströme am Kopf ab; eine Software wandelt sie in optische und akustische Signale um. Nur 330 Euro benötigte der 20-Jährige für sein EEG, den er inzwischen gerne zum Entspannungstraining nutzt. Ende Mai wird sich zeigen, ob er mit seiner interdisziplinären Arbeit auch die deutschlandweit überzeugen kann: Vom 22. bis 25. Mai findet in Bremerhaven der Bundeswettbewerb statt.

